

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück gegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Ein deutsches Studentenheim in Marburg.

H. K. Die Schwesterstadt Gilly wird ihre Absicht, ein deutsches Studentenheim in ihren Mauern zu errichten, um auch auf diese Weise der wendischen Eroberungsgier einen Damm entgegenzustellen, in Wälde verwirklichen können, und es ist nur selbstverständlich, daß wir auch diese Vertheidigungsarbeit unserer wackeren Stammesgenossen mit der wärmsten Theilnahme verfolgen und den Wunsch hegen, daß die volksbewußtesten deutschen Schirmer der Sannstadt in der Abwehr slovenischer Deutegelläste jetzt und in Zukunft vom Glücke begünstigter sein mögen als bisher. Der Wende macht jedoch, was wir so häufig schon betonten, um zu warnen und aufzustacheln, an der Sann keineswegs Halt, ja, seine Blicke sind längst begierlich auch auf Marburg gerichtet und unsere Stadt, fürwahr, ist nicht imstande, seinem ungestümen Werben lange zu widerstehen, da er es verstand, unter den Augen der hiesigen Deutschen ungehindert feste Stützpunkte zu gewinnen und sich auf diese Art eine „Operationsbasis“ in des Wortes eigentlicher Bedeutung zu schaffen. Diese Stützpunkte sind das Priesterseminar, das alljährlich so und so viele wendische Heißsporne entläßt, das fast schon ganz slovenisierte Gymnasium (man vergleiche die Zahl der deutschen mit der der slovenischen Schüler an dieser Anstalt), die fast ganz slovenische Lehrerbildungsanstalt, die slovenisierende Schule der Klosterfrauen, die Pokojilnica, der katholische Meisterverein und, last not least, die Citalnica. Es kann Einem, wenn man diese Vorbereitungen unserer zielbewußtesten, verschlagenen und zähen Widersacher einerseits und die gelassene Gleichmüthigkeit so vieler Deutscher in der Draustadt der drohenden nationalen Gefahr gegenüber andererseits wahrnimmt, in der That recht unheimlich zu Muth werden, zumal es nicht dem geringsten Zweifel unterliegt, daß ein Theil der hiesigen Bevölkerung, der jetzt noch dem Deutschthum anhängt, sofort in das slovenische Lager einschwenkte, wenn die Wenden ihr Streitbanner offen entfalteten. Wir stehen jetzt — dieser Einsicht kann sich kein Besonnenner verschließen — an einem bedeutsamen Wendepunkte der Geschichte unserer Stadt und die Slovenen werden, sofern sich die Deutschen nicht zu entschloßener, mannhafter That aufraffen, in wenigen Jahren schon mit selbstbewußter Miene in Wahrheit sagen können, was jener weinfelige Laibacher Wirt, der mit der Glashena malica nach Wien fuhr, ruhmredig auf dem hiesigen Bahnhofe ausrief: Unser Marburg! Eines der von klarklickenden Männern vorgeschlagenen Mittel zur Abwendung der Gefahr ist die Errichtung eines deutschen Studentenheims in unserer Stadt. Eine solche Anstalt würde, allerdings nur theilweise, ein Gegengewicht gegen das Priesterseminar schaffen, da die darin gehaltenen und

erzogenen Schüler hiesiger Mittelschulen berufen wären, dereinst im Leben unser Volksthum in den gemischtsprachigen Gegenden unseres Landes zu schützen und zu vertheidigen. Das heutige junge Geschlecht der Deutschen in Untersteiermark sträubt sich in arger Verkennung seiner unabweisbaren Pflicht in seiner Mehrheit gegen die Erlernung der slovenischen Sprache und es müßte, wenn dies andauerte, nothwendig geschehen, daß die Slovenen, welche sich die Kenntniss des Deutschen mit Eifer aneignen, schon sehr bald alle Richter-, Anwalts- und Notarstellen besäßen. Da die Geistlichen fast ausnahmslos Slovenen und in der Majorität Gegner des Deutschthums sind und da ferner slovenische Lehrer und Aerzte Hand in Hand mit diesen an der Zurückdrängung der Deutschen arbeiten, so muß auch ein Blinder erkennen, daß unser Volksthum's Tage in diesen Gauen gezählt sind, wenn wir nicht alle Hebel in Bewegung setzen, um diesem Geschehe rechtzeitig zu begegnen. Rechtzeitig heißt in unserem Falle aber sogleich.

Es gilt daher, bängliches Schwanken überall, wo es sich hemmend bemerkbar machen sollte, durch den lauten und beredten Hinweis auf die rückichtslose Kühnheit des arglistigen Feindes zu beseitigen, die Trägen zu ermuntern, die Unentschloßenen anzueifern und die Willigen thatkräftig zu unterstützen. Andauernder Druck schwächt freilich selbst die Spannkraft biegsamer Stahlfedern und der „kleine Krieg“ an den Sprachgrenzen ermüdet auch feurige Kämpfer und dämpft die Glut hoher Begeisterung in edlen Seelen, allein jetzt ist es nicht Zeit, Wehr und Waffen in die Rüstkammer zu legen, und ein Feigling verdient gescholten zu werden, wer die Reihen der Streiter verläßt, wenn die Entscheidung bevorsteht. Ist denn, was wir behüten, worum wir kämpfen sollen bis zum Aeußersten, ein so geringes Gut, eine Kleinigkeit, ein Pappentitel, oder nicht vielmehr ein Höchstes, ein Unschätzbares, ein Niebelungenhort? Uns lebenden bewußtesten Deutschen kann der Wende das Vätererbe freilich nicht entreißen, mag er auch seine schärfsten Pfeile auf unsere Dächer schießen, allein sind wir würdig, Glieder des großen herrlichen deutschen Volkes zu heißen, das seines Gleichen nicht hat auf dem Erdball, wenn wir nicht alle Kräfte des Körpers und des Geistes drangesen, damit auch Kinder und Kindeskinde dieses Erbes theilhaftig werden und es in Dankbarkeit genießen? Sind wir nicht des Vorrathes an unserem Volksthum schuldig, wenn wir jetzt die von den fernrühmten Vorfahren mit ihrem Blute vertheidigte Scholle als entartete Nachkommen und schwächliche Wichte ohne Schwertstreich dem Bedränger unseres Stammes überlassen?

Die Stellung, die wir einnehmen, ist schwierig, die Verantwortung, die wir vor dem höchsten Gerichtshofe, dem Volksgerichte, gegen dessen Entscheidung es keine Berufung gibt, zu tragen haben, ist groß — wer aber hätte

den Muth, zu sagen, es sei nicht ehrenvoll, auszuhalten und die Wette bis zum letzten Athemzuge zu vertheidigen? Nichten wir doch, wenn verzagende Schwäche uns anwandeln möchte, die Blicke in die jüngste Vergangenheit unseres Volkes zurück, dessen todesfreundige Helden auf den Gefilden Frankreichs öfter denn einmal feindlicher Uebermacht mit tapferen Herzen siegreich Trost boten, den Gedanken an das heilige Vaterland, die unausslöschliche Liebe zur theueren Heimat in der treuen Seele! Auch für uns Ostmarkendeutsche vergossen jene Tapferen ihr Blut auf der furchtbaren Wahiatt, auch für uns erkämpften sie ruhmvolle Siege, auch für unsere Schmach nahmen sie Rache! Und soll es nun in deutschen Landen nicht mehr heißen Treue um Treue, soll es geschehen, daß auf uns mit Fingern gewiesen wird: seht, das sind sie, die deutschen Gut, deutsches Vätererbe, deutschen Grund und Boden dem Feinde schmählich überließen?! Wahrlich, ein Denkmal der Schande errichteten wir uns selbst, dauernder als Erz, wenn wir nicht streitfroh die Waffen ergriffen mit dem Rufe: Kommt an, wenn es euch nach Heute gelüftet! Hier sind deutsche Hiebe zu holen!

England und der Dreibund.

Die österreichische Diplomatie ist bekanntlich seit einiger Zeit bestrebt, mit dem „treulosen Albion“ eine innigere Fühlung herzustellen. Diese Absicht konnte — und darauf wurde in der nationalen Presse Oesterreichs und des Deutschen Reiches warnend hingewiesen — eine Spannung zwischen Berlin und Wien umsomehr erzeugen, als das Deutsche Reich den Eroberungsgelüsten Großbritanniens in Südafrika einen unbezwinglichen Damm entgegensetzte. Alle aufrichtigen Freunde des Dreibundes, der ja den europäischen Frieden bedeutet, begrüßten daher die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit unserem Monarchen in Wien nicht in letzter Linie deshalb hoffnungsvoll, weil sie erwarteten, daß auch Klarheit in der Frage werde geschaffen werden, ob Englands Anschluß an die Dreibundmächte wünschenswert sei oder nicht. Sehr bemerkenswert sind in dieser Richtung die Ausführungen der Berliner „Tägl. Rdsch.“, welche am 15. d. M., also unmittelbar nach der Monarchenbegegnung, folgendermaßen schrieb:

„Die politischen Wettermacher und Wetterdeuter haben jetzt Hochfluthen. Die Wetterzeichen drängen sich mit fast überstürzender Hast, an allen Orten „ereignet“ sich etwas Hochpolitisches, und so ist es gar nicht zu verwundern, daß die gesamte europäische Presse tagtäglich beflissen ist, diese Geschehnisse und Thaten mit mehr oder weniger weissen Reden zu begleiten, die bestimmt sind, die politische Lage Englands endgiltig aufzuhellen. Für die nächsten Tage dürften dann die üblichen officiellen Dementis zu erwarten sein, auf die der geharnischte Widerspruch der „wissenden“

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.
(42. Fortsetzung.)

Die Knochen unserer Ahnen könnten auf dem Centralfriedhofe in großen, geweihten Gräbern beigelegt und durch ein entsprechendes Denkmal geehrt werden — jedenfalls wäre dies besser, als wenn die Gebeine mitten in einer Stadt blieben.

Doch, zu weit von unserem Ziele führt uns die Kundgebung solch frommer Wünsche — wir wollten nur unseren Lesern zeigen, wie diese geheimnisvollen Räume unter der Stefanskirche nach und nach jene unheimlichen Bewohner erhielten. Zweifelsohne war der Anfang zu den Riesenbauten schon von Heinrich Jasomirgott gemacht. Die gewaltigen Dimensionen, die wir am ältesten Theile unseres Domes, am Portale und den Eckthürmen auf der Westseite finden, lassen mit Grund vermuthen, daß der geniale Babenberger auch die Grundmauern der Kirche in ähnlichen gigantischen Verhältnissen begonnen habe; wer der Erste gewesen, der in diesen Hallen eine Ruhestätte gefunden, dürfte wohl ein ewiges Geheimniß bleiben.

Obwohl wir durch diese Schilderung den Gang unseres Romanes unterbrochen haben, so glauben wir doch, unseren Lesern dadurch nicht mißfällig geworden zu sein, da einerseits diese Abschweifung doch für manchen Leser nicht ohne Interesse, für Alle aber nothwendig gewesen sein dürfte, um das Nachfolgende zu verstehen.

Weit Hase hatte die Zügel des Pferdes ergriffen, auf welchem die Herzogin Sophia saß. Der Rottmeister der Stadt Wien fühlte sich ganz stolz über diese Stellung im Dienste einer solchen Frau.

Phrazes küßte den Saum vom Reitkleide seiner Gebieterin und sagte in griechischer Sprache:

„Lebe wohl, Krone des Ostens, und Deine Namenspatronin, die heilige Sophia in Constantinopel, möge Dich schützen und begleiten.“

„Du willst mich verlassen, Phrazes?“ fragte die Herzogin ebenfalls in griechischer Sprache.

„Muß ich nicht?“ erwiderte der alte Grieche wehmüthigen Tones, „Du weißt ja, daß ich mit Dir bis ans Ende der Welt, ja selbst bis ins Pandämonium gienge — aber nach dem, was Du mir mitgetheilt, wage ich es nicht, Dich bis an das Haus des Todtengräbers zu begleiten — er kennt mich zu gut — zu oft hat er mich gesehen, wenn ich meine allergnädigste Frau, die Mutter Deines Gatten, zur Messe geleitete — er könnte Verdacht schöpfen, Leute holen und Du hast Dich am Wasserthore überzeugt, von welch trozig-wildem Geiste dieses Bürgergesindel befeet ist. Darum wirst Du wohl allein gehen müssen.“

„Du hast Recht“, sprach Sophia, „bleibt mir doch dieser Mann hier als Begleiter.“

„Ich halte ihn für treu und verlässlich.“

„Ich auch. Geh' mit Gott, Phrazes.“

„Am Luged erwart' ich Euch. Dort will ich am Eckstein sitzen bleiben, als ob ich schlief.“

„Gut. Und nun vorwärts.“

Phrazes wendete sich nach der bezeichneten Seite und flüsterste dem abgefallenen Rottmeister ins Ohr: „Seid treu und erwartet hohen Lohn“, dann verschwand er im Dunkel der Nacht.

Weit Hase trabte vor seiner neuen Gebieterin einher — es war ihm ganz wunderbar zu Muth — er hatte sich nie im Dienste einer Dame befunden, am wenigsten in

dem einer Herzogin. Er wußte nicht, wie er es einleiten sollte, ein Gespräch mit ihr anzufangen, endlich faßte er sich ein Herz und sagte:

„Hohe, allergnädigste Frau —“

„Nennt mich nicht so“, entgegnete leise die Dame auf dem Felser, „so still und einsam in den Gassen es sein mag, so kann man doch nicht wissen, ob nicht irgend ein Verräther horcht — nennt mich schlechtweg „edle Frau“ und man wird glauben, ich sei die Gattin irgend eines Rittersmannes, der seine Ehefrau einem Marschall anvertraut hat, während er selbst im Kriege seiner Ritterpflicht obliegt.“

„Ganz wohl, es soll geschehen, wie Ihr gebet — hohe, will ich sagen, edle Frau. Nun müßt Ihr aber selber die Gnade haben, mir zu sagen, was ich weiters zu thun habe, damit ich meiner Pflicht nachkommen und mich Eures Wohlgefallens erfreuen möge.“

„Wir sehen schon die Stefanskirche“, sprach die Herzogin.

„So ist's, edle Frau“, erwiderte der Rottmeister.

„Ihr geleitet mich nun zum Häuschen des Todtengräbers.“

„Ganz wohl.“

„Klopft an das Fensterlein, und wenn der Todtengräber fragt, was Ihr wollt, so begehrt die Schlüssel zum Friedhof und zur Gruft.“

Weit Hase schauerte; um sich zu überzeugen, ob er recht gehört habe, fragte er:

„Die Schlüssel zum Friedhofe? — und zur Gruft?“

„Wie ich gesagt habe; dann sperrt Ihr den Friedhof auf — bindet meinen Gaul an eine der Ulmen an der Pforte und folgt mir in den Friedhof.“

Presse folgt, und allmählich wird aus Rede und Gegenrede die Wahrheit hindurchgesehen. Vorerst sind wir noch auf Muthmaßungen und Meinungen angewiesen; aber auch diese erlauben schon die Behauptung, daß der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Italien sich zu einem politischen Ereigniß ersten Ranges entfaltet hat, das den Bestand des Dreibundes in alter Herzlichkeit und Innigkeit für weitere Jahre verbürgt und zugleich der Welt augenscheinlich zeigt, wie das politische Bündnis auch in dem menschlichen Fühlen der verbundenen Völker lebenskräftige Wurzeln geschlagen hat. Die glänzenden Huldigungen, die das italienische Volk allenthalben, besonders in Sicilien und Venedig, den deutschen Majestäten dargebracht hat, beweisen, daß man dort Dank empfindet für die feinsinnige Art, mit der Deutschland dem italienischen Bundesgenossen in den Tagen des Unglücks zur Seite gestanden. Die von der französischen und englischen Presse mit Vorliebe immer wieder aufgewärmten Gerüchte von einem baldigen Zusammenbruch des Dreibundes dürften für die nächste Zeit verstummen und die Unterströmung, die in Italien auf den Anschluß an das republikanische Frankreich hinarbeitet, wird in der nächsten Zeit weniger heftig fließen.

Diese unzweifelhaften Ergebnisse der Kaiserreise und der kaiserlichen Unterredung mit dem König von Italien sind schon an und für sich hinreichend, dem kaiserlichen Besuch einen hochbedeutenden Charakter aufzuprägen; denn es ist kaum zu verhehlen, daß das Bündnis der drei Mächte eine Festigung sehr wohl vertragen konnte. Jedoch dürfte die Stärkung des Dreibundes nicht die einzige Frucht des Italienzuges des deutschen Kaisers sein. Zweifelsohne hat der Kaiser in der Zusammenkunft mit dem Könige von Italien und seinen drei Ministern und in dem gestrigen Zusammentreffen mit dem Kaiser von Oesterreich auch jene Frage erörtert, die zur Zeit die für den Dreibund brennendste ist, nämlich den Anschluß Englands an den Dreibund. In der Werthschätzung dieser Macht herrscht bisher zwischen den Dreibundmächten wohl kaum eine völlige Uebereinstimmung. Während man in Rom und namentlich in Wien unter Goluchowski die Gewinnung dieser Macht als höchst erstrebenswert fast leidenschaftlich zu wünschen scheint, denkt man in Berlin über die Zuverlässigkeit Englands als Faktor in den politischen Berechnungen erheblich fähler. Man hat bei uns zu oft Gelegenheit gehabt, das Wesen englischer Politik zu studieren und hat dabei immer von Neuem gefunden, daß jener österreichische Staatsmann recht hatte, der die englische Politik als durchaus eigenföchtig und kalt berechnend bezeichnete, unzuverlässig und verderblich besonders für die Freunde. „Dem selbst zu führenden Kriege ausweichen, schon weil er so theuer ist; das Ziel durch raffinierte Klugheit erreichen; die Diplomatie und am rechten Orte das Geld arbeiten lassen; die Verfolgung eigenföchtiger Zwecke hinter hochklingenden Grundfögen verbergen; bei ungünstiger Weltlage Beleidigungen ruhig hinnehmen, dagegen kalthertzig zur Herbeiföhrung guter Gelegenheiten wirken und den Zeitpunkt abwarten; Verwicklungen einfödeln, dann aber die Hand herausziehen; neutral bleiben, aber beiden Theilen Waffen liefern; wöhrend sich heißblütige Idealisten schlagen, über beide kämpfende Theile reale Vortheile einheimfen; die Kräfte der Streitenden sich erschöpfen lassen, um beim Friedensschlusse ungeschwächt dazustehen und dessen Bedingungen zu dictieren, kurz mit fremden Döfhen den eigenen Ader bestellen.“ — das hat schon vor Jahren als Quintessenz englischer Politik gegolten, und ist es heute noch, nicht genießbarer gemacht durch den Hochmuth, mit dem uns gerade dieses „Brudervolk“ behandelt. Auch heute wieder sprechen die englischen Zeitungen vom Dreibunde, als hätte er England um Hilfe angegangen, und die „Ball Mall Gazette“ ist sogar so freundlich, schon die Bedingungen anzugeben, unter welchen England sich entschließen könnte, dem Dreibunde beizutreten, nämlich Unterstützung Englands in den Mittelmeer-, Levante- und Orientfragen. Die „Morning Post“ ist noch frecher.

Sie verlangt nichts weniger, als daß der deutsche Kaiser noch diesen Sommer nach Cowes käme und „seine Regierung vorher nach Kanossa“ gienge. Das sind Ungehörligkeiten, die kaum einer ernsthaften Erwiderung lohnen. Ein Bündnis, das Deutschland mit einem Rückzuge in der südafrikanischen Angelegenheit erkaufen müßte, fände in Deutschland nicht einen einzigen Freund, und ebensowenig eines, das auch nur den Schein eines Beugens vor Albion erregen und also unseren Nationalstolz verletzen müßte. Wir können ruhig abwarten, bis England zu uns kommt, und wenn England nicht kommt, wird man den Schmerz ohne weiteres zu ertragen wissen. Die Monarchenbegegnung in Venedig und Wien aber dürfte dazu beitragen, daß man auch in Rom und namentlich in Wien künftig etwas mehr Zurückhaltung gegenüber England zeigen dürfte.“

Der Deutsche Kaiser in Wien.

Wien, 15. April. Die heute anlässlich der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm auf der Schmelz abgehaltene Truppenschau gehörte zu den glänzendsten militärischen Schaupielen, die hier jemals gesehen wurden. Unser Monarch selbst hatte den Befehl über die ausgerückten Truppen übernommen und erstattete seinem kaiserlichen Gaste nach dreimaliger Senkung des Säbels die vorchriftsmäßige Meldung. Nachdem die in vier Treffen aufgestellten Truppen besichtigt worden waren, begann der Vorbeimarsch der 22.000 Mann, worunter sich auch die Zöglinge der Wiener technischen und der Wiener-Neustädter Akademie, sowie der Cadettenföchule befanden. Als das Husarenregiment Nr. 7, dessen Inhaber Kaiser Wilhelm ist, an die Reihe kam, ritt ihm der deutsche Kaiser entgegen und setzte sich an die Spitze des Regiments, um es, den Säbel dreimal senkend, an unserem Kaiser vorbei zuföhren. Der Truppenschau wohnten die auswärtigen Militärbevollmächtigten, das diplomatische Corps, der indische Radjah Nizam von Hyderabad und eine ungeheure Menschenmenge bei.

Am Nachmittage um 3/4 1 Uhr fuhr der deutsche Kaiser in die Josefstadt Reiterföserne, in deren großem Hofe ihn das Officierscorps des Husaren-Regiments Nr. 7 erwartete. Kaiser Wilhelm ließ sich die Officiere vorstellen und nahm dann mit ihnen im Casino das Fröhmahl ein. Der Regimentscommandant Oberst Ströhr brachte einen Trinkspruch auf den erlauchten Gast des allerhöchsten Kriegsherrn und den Inhaber des Regiments aus und gab seiner Freude über die Ernennung des deutschen Kronprinzen zum Lieutenant des Regiments Ausdruck. Der deutsche Kaiser dankte für die Ansprache des Regimentscommandanten und sprach seine freudige Genugthuung darüber aus, daß es ihm vergönnt war, sein Regiment dem Kaiser von Oesterreich vorzuföhren. Der kaiserliche Redner sagte am Schlusse seiner Ansprache, er sei sich bewußt, der Dolmetsch der Geföhle aller jener zu sein, die bei der Truppenschau Gelegenheit hatten, die herrlich frische Erscheinung Kaiser Franz Josephs zu bewundern, sowie aller an der Tafel Anwesenden, wenn er bewegten Herzens ausruft: „Kaiser Franz Joseph und seine Armee leben hoch, hoch, hoch! Eljen, eljen, eljen!“ Nach dem Fröhmahl sah Kaiser Wilhelm Sprungübungen im Kasernhofe zu und äußerte sich über die Leistungen sehr befriedigt. Der Commandant des Husaren-Regiments Nr. 7 erhielt den rothen Adlerorden zweiter Classe mit Brillanten. Zahlreichen Officiern und Unterofficiern wurden gleichfalls Auszeichnungen verliehen. — Heute abends um 8 Uhr verließ der deutsche Kaiser Wien.

Der deutsche Schulverein für Krain.

Der an alle unsere Stammesgenossen joeben ergangene neuerliche Mahnruf des deutschen Schulvereines zu erhöhter Thätigkeit und Beitragsleistung läßt es rathsam erscheinen, in Kürze vor Augen zu föhren, was wir ihm in Krain bis jetzt schon verdanken:

I. In Laibach: 1. Die vierclassige Knaben-Volksföchule, seit 1885 mit Oeffentlichkeitsrecht und einem ganz vorzüglichem Rufe ausgestattet; 2. den deutschen Kindergarten seit 1884, von dem besten Erfolge begleitet. Die der Schule der Laibacher protestantischen Gemeinde durch viele Jahre hindurch gewöhnte, nicht unbedeutende Unterstützung müßte der mangelnden Vereinsmittel wegen eingestellt werden.

II. Im Gottscheer-Landl wurde zunächst: 1. in der Stadt Gottschee mit Hilfe der Johann Stampf'schen Spende die Fachschule für Holzindustrie und Korbflechterei geschaffen und seither jährlich mit 3160 fl. unterstützt; sie besteht aus drei Abtheilungen und einem Vorbereitungs-Curse und die ersten beiden Abtheilungen aus je drei Jahrgängen. Der dafölbst bestehende Privat-Kindergarten, sowie die Schülerlade des Gumnasiums und auch die städtische Musikföchule wurden bisher noch immer mit bedeutenden, jährlich auf 100 bis 400 fl. sich belaufenden Geldbeträgen unterstützt; 2. wurde in Maierle, hart an der Sprachgrenze, seit 1882 eine Privat-Volksföchule mit Oeffentlichkeitsrecht im eigenen Hause errichtet; 3. eigene Schulhäuser in Maierle, Schöflein und Unter-Skrill erbaut und 4. namhafte Beiträge zur Erbauung, bezw. Erweiterung und Ausbesserung von Schulhäusern der Schulgemeinden Ebenthal, Hohenegg-Razendorf, Langenthon, Lichtenbach, Liefeld, Pöllandl, Unter-Warmberg und Tschermojchnitz bereits gewöhrt und andere wie: Altbacher, Obergras u. s. w. vorläufig bewilligt.

III. Für Weifenfels wurde durch Gewöhrrung einer Bauföbvention von 5600 fl. die Erbauung eines neuen Schulgebäudes ermöglicht.

IV. In Neumarkt und in Sagor sind seit 1886 resp. 1887 die Kindergärten erhalten und

V. zur Erhaltung der deutschen Privat-Volksföchulen in Domschale und Zwischenwässern jährliche Beiträge bis 500 fl. geleistet worden.

VI. Außerdem verausgabte der deutsche Schulverein für Lehr- und Lernmittel, Lehrerunterstützungen, Nothlehrer-Stipendien und Herstellung von Bauplänen und dergleichen nicht unbedeutende Summen und im Ganzen zu Schulzwecken seit 1881 bis Ende 1895 (in diesen 15 Jahren) für Krain allein 196.429 fl. 36 kr. bezw. wenn die zwar noch nicht verausgabten, aber doch bereits bewilligten Subventionen per 2930 fl. hinzugerechnet werden — 199.359 fl. 39 kr., schreibe: Einhundertneundneunzigtausend dreihundertneundnfönfzig Gulden 39 Kreuzer ö. W.

In derselben Zeit wurden an Beiträgen und Spenden, inbegrifflich der mächtigen Unterstützung der Laibacher Sparcassa von sämtlichen Krainer Ortsgruppen: Gottschee, Laibach, Maierle, Neumarkt, Rieg und Sagor-Littai bis 31. December 1895 gesammelt und verwaltet: 69.125 fl. 77 kr., d. i. Neundsechzigtausend einhundertfönfundzwanzig Gulden 77 Kreuzer ö. W.

Diese Fözzern an sich schon rechtfertigen den jüngsten Auf- und Mahnruf des deutschen Schulvereines und wir wollen ihnen nichts als die Worte beifögen: Gedenket unseres deutschen Schulvereines!

Tagesneuigkeiten.

(Inschriften auf Marterl-Tafeln im Gebirge):

Aufi stieg ich frisch und munter
Viele Stunden lang,
Doch der Teufel holt mich nunter
's war nur a Moment! (Romahng).

Bockelberger is hier abig'stürzt!

Da ist ein kurzföchtiger gelehrter Herr bei einer Bergpartie abgestöürzt und verunglückt; das Marterl erhält daher die Inschriften:

Da hat er sich wohl arg verhaut,
Der Herr Professor Malten:

„In den Friedhof?“ wiederholte der Rottmeister sehr kleinlaut.

„Ihr geht mit mir bis zur Thüre der Gruft, öffnet dieselbe und laßt mich ein. Die Gruftförfte laßt offen — ebenso die kleine Thüre des Friedhofes, damit ich wieder hinaus und zu Euch gelangen kann, der Ihr unter den Ulmen bei dem Pferde mich erwarten werdet.“

„Ganz nach Befehl“, versetzte Reit Hase sichtlich erleichtert, denn er hatte schon geföchtet, seine neue Gebieterin bis in die Tiefe der Gruft begleiten zu müssen, was ihm bei all seiner sonstigen Tapferkeit höchst unangenehm gewesen wäre.

Man war bei St. Stefan angelangt.

Reit Hase hielt ritterlich die Bügel, ließ sich auf das Knie nieder und die Herzogin stieg auf dasselbe und von da zur Erde, wöhrend sie die Hand auf des neuen Stallmeisters Achsel stöützte, der dadurch bewies, daß er seinem Dienste gewachsen sei.

Hierauf band er das Thier mit dem Zügel an die unteren Aeste der Ulme, deren Zweige der Zelter abnagte; die Herzogin zog sich ins Dunkel der Bäume zurück.

Sodann trat Reit Hase zum Fenster des Todtengräberhäuschens und klopfte an.

Es dauerte lange Zeit und ein halbdutzendmal müßte der Rottmeister stark an die Fensterläden trommeln, bevor sich's im Innern des Häuschens rührte. Endlich wurde der eine Laden aufgethan und eine griesgrämige, verschlafene Stimme fragte:

„Wer ist's? — Was will man zu so später Stunde? Kann man denn, in Rufus's Namen, die Leute nicht schlafen lassen?“ ließ sich eine Stimme vernehmen.

„Haltet Euer Maul, Ihr alter Dachs“, erwiderte der Rottmeister grob, „und hört, was man Euch zu sagen hat.“

„Schau, schau! Einen Dachs nennt mich dieser Vär! Wer seid denn Ihr, daß Ihr Euch erfrecht, so zu reden mit der löblichen Stadt wohlbestalltem Todtengräber?“

„Ich bin der löblichen Stadt wohlbestallter Rottmeister, Reit Hase geheißn“, antwortete dieser mit der ganzen imponierenden Würde eines mittelalterlichen Feldwebels, „und so Ihr nicht sofort Euch meinem Willen fügt, will ich Euch mit des Flamberts'scher Seite Euren faulen Rassenbuckel gerben.“

„Nun, nun, gemach Herr Rottmeister! Man kann's ja im Dunkel der Nacht nicht unterscheiden, welch' wichtiger Mann vor Einem steht, auch habt Ihr mir noch gar nicht gesagt, inwiefern ich Euch zu Willen sein soll, obwohl ich gerne bereit bin, jedweden Gefallen und —“

„Plaudert nicht so viel, sondern gebt mir die Schlüssel zum Friedhof und zur Gruft?“

„Was wollt Ihr denn damit?“

„Aufsperrn und hineingehen — das könnt Ihr Euch denken, alter Schwab.“

„Prrr! Ein gar sonderbar Gefösten“, brummte der Todtengräber schauernd, „es gehört schon ein so wackerer Held dazu, wie Ihr es sein mögt, Herr Rottmeister, um sothanen Gang zu thun.“

„Nicht wahr?“ erwiderte der Held, indem er innerlich sehr froh war, nicht zu dem ihm angeböhteten Heldenstücklein berufen zu sein. „Also schnell, her die Schlüssel!“

Der Todtengräber suchte eine Zeitlang im Finstern herum, dann reichte er die verlangten Schlüssel zum Fenster heraus und sagte mit süßlicher Stimme:

„Hier habt Ihr, was Euer Begehren. Ich will Euch gar nicht gefragt haben, was Ihr in so später Stunde der Nacht zu thun habt bei den Todten da unten. Möge Gott ihren armen Seelen im Fegfeuer gnädig sein.“

„Würdet auch schwerlich eine andere Antwort von mir erhalten haben, als daß Ihr Euch um das nicht zu kümmern habt, was Euch nichts angeht. Eines löblichen Rathes rechte Hand wird sich nicht mit solchen Dingen befassen ohne höheren Befehl und Auftrag — das merkt Euch und fragt nicht weiter. Was Deines Amtes nicht ist, da laß' den Fürwitz. Gott befohlen, Du alter Dachs.“

Reit Hase meinte, weiß Gott wie sehr er den Todtengräber mit diesen Worten eingeschöchtert habe, allein der alte Peter Zwidewisen besaß eine gute Portion Reugierde und da er im selben Augenblicke, wo er das auf die Gasse föhrende Fensterlein zumachte, draußen an der Friedhofsförfte ein Pferd stampfen hörte, so kam es, daß der alte Schlaufkopf nicht recht einsehen wollte, warum des ehrföamen Rathes Rottmeister und rechte Hand die kurze Strecke vom Schrammenhaus bis zum Stefansfriedhof zu Noß gemacht haben sollte.

„Hat denn dieser grobe Flegel noch Jemand mitgebracht?“ murmelte er, „wir wollen doch einmal sehen — die ganze Geschichte kommt mir nicht richtig vor.“

Und er öffnete vorsichtig das andere Fenster seiner Behausung, welches auf die Gräber des Friedhofes und auf den Eingang zur Gruft hinausfah, und gebekt von dem tiefen Dunkel, welches über St. Stefan lagerte, lugte er hinaus, um zu sehen, was vorgehe.

Als bald zeigte sich seinem erstaunten Blicke Folgendes: Die Pörfte des Friedhofes wurde sachte geöffnet und zwei Personen kamen herein. (Fortföggung folgt.)

Er hat die wilde Partnachklamm
Für a Himmelbettstatt g'halten,
Gott laß ihm leuchten 's ew'ge Licht,
Damit er besser sieht.

Ein anderes Taserl im Kirchhof lautet:
Im Leben wie Zinnoberr,
Im Tode freibleich,
Er starb am 1. October,
Am 3. war die Leich.

Ein Bauer gieng abends über den Steg, derselbe
brach, der Bauer fiel hinab und ertranf. Das Marterl
sagt uns mit lakonischer Kürze:

Bruckerl ganga
Bruckerl brocha
Obi g'fall'n
Dasosfa.

Bei dem Grab eines Soldaten stand am Kreuz-
taserl:

Hier ruht Herr Johann Schinabeck,
Im Frieden sanft, im Kriege fest,
Ein Engel war er diesseits schon
Und G'reiter im 4. Jägerbataillon.

Oder:

Hier ruht Herr Josef Lamm,
Er starb durch einen Sturz vom Damm,
Eigentlich hieß er Josef Leim,
Aber es geht nicht wegen dem Reim.

Ein Marterl kündigt von einem Bauer, der im Schnee
verfunken und erfroren, an:

Auf'm Griesbichhorn
Is der Schwärmer Sepp' derfor'n,
Hätt' er auf'm Sommer g'wart, der Schwärmer,
Dann wär's auf'n Griesbichhorn wärmer.
An einer anderen Stelle befindet sich eine Tafel mit
der tiefsinnigen Betrachtung:

Die G'schicht is einfach:
Zerst an Rutsch
Und nachher war er futsch!

Unter einem Muttergottesbild finden wir die In-
schrift:

In drei Secund'n
War er unten,
Man hat'n gar nüt g'funden.

Wieder an anderer Stelle kündigt eine schmucklose
Holztasel:

Da verunglückt sich ein junger
Doctor der Mähdezin aus Berlin
Und war im Augenblick hin.

Und von einem halbzerfallenen Brett lesen wir noch
die Worte:

Er lebte fromm und schlicht
Und verlor hier's Uebergewicht.

Es ist unmöglich, die zahlreichen Marterln hier noch
anzuführen. Also nur noch eins, es lautet:

G'stiegen sein wir bis zum Spiz,
Z und der Schneiderfriz,
Die Außensicht ist prächt' g'wesen,
Zerst hab'n wir Kas und Butter geß'n,
Glei' drauf an Purzelbaum g'macht,
Da hab'n uns alle Knochen fracht,
Der Herr gib uns die ewige Ruah,
Vom Bergsteig'n hab'n wir gnuu.

(Sturz in einen Bärenzwinger.) Vor kurzem
wurde aus Bern berichtet, daß ein Mann in den dor-
tigen Bärenzwinger fiel und von zwei Bären angefreßen
wurde. Ueber die Vergung des Leichnams wurde der
„Zürcher Ztg.“ geschrieben: Eine Bürde Stroh wurde
angezündet und brennend den Bären zugeworfen. Die
Thiere machten sich jedoch nichts daraus. Das Männchen,
dem einige Funken in den Pelz mögen geflogen sein, sprang
sogleich in das Wasserbecken des Grabens und kühlte sich
ab. Ein zweiter Versuch mit Strohfeuer blieb wieder ohne

Erfolg. Nun telephonierte der herbeigeeilte Regierungs-
Statthalter von Herrschwand an die Polizei nach Petardon.
Gleich darauf kam ihm der Gedanke, die beste Wirkung
dürfte der Hydrant thun, zu dessen Ausführung geschritten
wurde. „Manni“, der Bär, sprang in einem Sage auf,
als ihm unverfehens der kühle Wasserstrahl von der Seite
in den Pelz fuhr. In tollen Sprüngen flüchtete er in den
Stall, desgleichen trat auch das Weibchen schnell den
Rückzug an. Als beide Thiere in dem Stall waren, ließ
der inzwischen herbeigeeilte Bärenwirt Bigler die eiserne
Thür hinunter. Der Leichnam, der nun geborgen wurde,
war sozusagen nackt. Die Kleidungsstücke lagen zerstreut
umher. — Da die Umfassungsmauer einem großen Manne
kaum bis zur Mitte des Körpers geht, so ist nicht auszu-
geschlossen, daß der Verunglückte, ein Arbeiter, in der Mor-
genfrühe auf dem Gange zur Arbeit in den Graben hin-
untergefallen und dabei hinabfiel. Nach dem vom Polizei-
arzt Dr. Obst abgegebenen Gutachten zeigte der in den
Bärengraben gefallene Arbeiter keinen Schädelbruch oder
sonst vom Sturze herrührende Brüche. Das Aussehen der
Wunden ergibt mit Sicherheit, daß sie dem Verunglückten,
während er noch lebte, im Bärengraben von den beiden
Bären beigebracht wurden. Es ist möglich, daß der Ar-
beiter infolge des Sturzes auf dem Kopfe blutete und daß
dieses die raubgierigen Bären anzog und reizte. Der Poli-
zeiarzt stellt ferner die Vermuthung auf, der Mann sei zu-
fällig über die niedere Brüstung in den Bärengraben hin-
untergefallen. — Aus Bern meldet man: Gestern ist es
gelingen, die Identität des Unglücklichen festzustellen. Es
war der 42jährige Kellermeister Christian Wüthrich aus
Eggwil im Emmenthal. Derselbe war am verhängnis-
vollen Abend schon um 7 Uhr betrunken und überhaupt
dem Schnaps ergeben. Wüthrich war nach Bern gekommen,
um sich nach Arbeit umzusehen. Die Berner Zeitungen ver-
langen jetzt, daß an Stelle der niedrigen Umfassung-
mauer ein hohes eisernes Gitter um den Zwinger errich-
tet werde.

(Was die Feuerwehr Alles retten muß.) Die
Londoner Revue „Tit-Bits“ bringt eine Reihe von Ge-
schichten von kleinen und unscheinbaren Gegenständen, welche
die Feuerwehrleute mitten in angestrengtester Arbeit, in
Mühe und Gefahr noch Gelegenheit finden, den Flammen
zu entreißen und ihren Eigenthümern zu erhalten. Das
Seltsamste, was ich je gerettet habe, war eine Puppe. Bei
einem großen Brande wollte ich gerade die zusamen-
brechenden Gebäude verlassen, als man mir sagte, daß
ein kleines Mädchen im zweiten Stock zurückgeblieben sei.
Ich stieg eilend wieder hinauf und fand wirklich am be-
zeichneten Orte das Kind, in seiner Wiege schlafend. Es
war ein Mädchen von 6 Jahren mit einer Puppe im Arm.
Als ich sie anfaßte, erwachte sie und war durch meinen
Anblick und durch die drohenden Flammen so erschreckt,
daß es jämmerlich zu weinen anfing. Ich trug sie fort.
Doch kaum an der Stiege angelangt, schrie sie: „Dolly!
Dolly!“ Das ist der Name, den in England alle Puppen
haben. Ich gieng sofort zurück, ohne mich lange zu be-
sinnen, und kam trotz der sehr gewagten Verzögerung glück-
lich und wohlbehalten unten an, in einem Arm das kleine
Mädchen, im anderen deren Dolly, die Puppe.

(Ein jüdischer Nationalrezepte.) Der Brünner
„Glas“ berichtet: In einer Sitzung des Jungezechen-Club
habe sich Dr. Stransky auf die Wahlreform des Grafen
Badeni geworfen und es getadelt, daß die Jungezechen
durch ihre Abstimmung ihre eigenen Anträge auf gleiches,
allgemeines und directes Wahlrecht so verrätherisch selbst
unter den Tisch werfen wollen. Da habe sich der Abg.
Dr. Placat erhoben und ungefähr Folgendes erklärt:
„Meine Herren, Sie haben jetzt diese unverföhnlichen,
ultraoppositionellen Ausführungen des Abg. Dr. Stransky
gehört. Aber vielleicht würdigen Sie ihren Wert, wenn ich
Ihnen mittheile, daß gestern Abg. Dr. Stransky mit
dem Hofrath Dr. Halban (geborener Blumenstock, Leiter

der Kanzlei des Abgeordnetenhauses) sprach und ihn er-
gebenst versicherte, er werde für die Wahlreform stimmen,
wenn die Regierung seine Stimme brauche.“ Wie betäubt
sollen die Anwesenden dageessen sein auf diese Mittheilung,
sagt der „Glas.“

(Ein Londoner Doppelmord.) Das Schwarze
Vierteil von London war am Charlamstag der Schauplatz
eines von ungewöhnlichen Umständen begleiteten Verbre-
chens. Der als reich geltende 75jährige Schirmhändler
John Hoodman-Levy und seine Wirtschafterin wurden in
ihrer Wohnung mit durchschnittenem Halße und einge-
schlagenem Schädel aufgefunden. Als die Polizei den
Schauplatz des Mordes betrat, bemerkte man an der Decke
eines Zimmers ein Loch, über welches eine zweite Oeffnung
im Dache ins Freie führte. Ein Polizist, der auf diesem
von den Verbrechern zur Ausführung ihrer That gemachten
Wege auf das Dach stieg, erblickte dort einen Mann, der
vor ihm rasch über die Dächer flog, auf der Flucht mehr-
mals geraubte Pakete und Wertgegenstände auf die Straße
warf und sich endlich, als ihn sein Verfolger ergreifen
wollte, über den Rand des Daches schwang. Der Ver-
brecher fiel auf ein kleines Mädchen; während dieses aber
ziemlich unbeschädigt blieb, hatte der Mann eine Gehirn-
erschütterung und Beinbrüche erlitten. Die Polizei hält
den lebensgefährlich Verletzten, bei dem ein Hammer und
ein Schnappmesser gefunden wurde, für einen der ge-
fährlichsten Einbrecher.

(Ein amerikanischer Riese.) Louis Wilkins aus
Massachusetts (Vereinigte Staaten) läßt sich joeben in
in Wien für Geld sehen. Der 22jährige Mann mißt die
allerdings kaum je dagewesene Höhe von 2 Metern 45 C.
(d. h. 7 Fuß 9 Zoll) und ist zu seiner Größe verhält-
nißmäßig gebaut. Diese ganz außerordentliche Größe führt
natürlich für den riesenhaften Grundbesitzerjohn manche
außerordentliche Unbequemlichkeiten und eigenthümliche Er-
fordernisse mit sich, die aber dem gesunden und starken
jungen Manne seine gute selbstbewußte Stimmung nicht
zu trüben scheinen.

Eigen-Berichte.

Lindenheim, 17. April. (Das Pferd des
Baron Hein.) Weil gewiß vielen Lesern Ihres Blattes
der gegenwärtige Landespräsident von Krain, Herr Baron
Hein, noch von der Zeit seiner Wirksamkeit als Bezirks-
hauptmann in Marburg bekannt sein wird, so sei den-
selben auch ein „Räthsel“ mitgetheilt, welches „Slovenski
Gospodar“ seinen Lesern in der letzten Nummer aufgibt.
Es heißt dort: „Aus Laibach wird berichtet: Das Pferd
des Baron Hein hat nicht einen „Kameraden Pferd“, son-
dern den Landespräsidenten Hein an der Nase erfaßt.
Die Jungslowenen greifen aber die eigenen Landsleute heftig
an und beißen sie. Wer ist nun weiser, das Pferd des
Hein oder die Jungslowenen?“ Brauchen wir dieser geist-
reichen Aufgabe etwas anderes beizufügen, als daß
„Gospodar“ das slovenische Sprachrohr des katholischen
Preisvereines und der leibliche Bruder der „Südböhmischen
Post“ ist?

Graz, 16. April. (Für Cilli.) Die Einnahmen
des großen Grazer Ausschusses haben sich in der letzten
Zeit um weitere 2000 Kronen vermehrt, so daß ihm bisher
über 36.000 Kronen zugewandt worden sind. Größere
Beträge erhielt dieser Ausschuss: 455 Kr. 40 H. Samm-
lung des Herrn Franz Kleinofsch in Radkersburg; 150
Mark von dem Vereine zum Schutze deutscher Interessen
im Auslande zu Würzburg; 106 Mark 30 Pf. von dem
Zweigvereine Braunschweig des a. d. Sprachvereines; 134
Kronen 26 Heller Reinertragnis einer von dem Brucker
Männergesang-Vereine zu Bruck a. M. veranstalteten
Theatervorstellung; 133 Kr. 20 H. von dem Borden-
berger Hilfsausschusse für Cilli; je 100 Kronen von der
Frauen- und Männerortsgruppe Heidelberg des a. d.
Schulvereines und von der Samstag-Regelgesellschaft in

(Nachdruck verboten.)

Die Röntgensche Entdeckung.

Für die Laienwelt besprochen von einem Laien.

Große, weitgehende Erwartungen sind es, die man
an die neueste physikalische Entdeckung knüpft. Mögen sich
dieselben nun ganz oder nur theilweise erfüllen, — ein
Verdienst kann ihr nicht abgesprochen werden: dasjenige,
für ein sonst nur den Gelehrten zugängliches Gebiet das
allgemeine Interesse erweckt zu haben. Die strenge Wissen-
schaft ist der großen Mehrheit gleichsam näher gerückt,
auch der Laie wagt einen Blick in die geheimnißvolle
Werstatt der Natur, und während man sich sonst nur um
die gemeinnützigen Ergebnisse gelehrter Forschungen
kümmerte, verfolgt jedermann jetzt die Forschungen selbst
mit reger Spannung.

Wohl niemand möchte sich von dieser Theilnahme
ausschließen, doch hat das Verlangen der auf gewöhnlicher
Bildungsstufe Stehenden, zu einem klaren Verständnis zu
gelangen, bis jetzt wenig Berücksichtigung gefunden. Alle
in den öffentlichen Blättern erschienenen Aufsätze, alle über
den Gegenstand gehaltenen Vorträge geben der Mehrzahl
nur ungenügenden Aufschluß, auch wenn das Wort
„Populär“ und „Allgemeinverständlich“ an ihrer Spitze
steht, weil sie eine specielle Vorbildung voraussetzen, die
man bei dem gewöhnlichen Bildungsgange nicht erlangt.
Von vornherein sind es die fremden und gelehrten Aus-
drücke, die jedes Verständnis unmöglich machen. Mögen
die sachlichen Ausführungen noch so deutlich und eingehend,
mag der volksthümliche Ton noch so gut getroffen sein,
ein richtiges Verständnis kann nur erzielt werden, wenn
der Leser oder Zuhörer genau mit dem Wesen und der

Bedeutung der Dinge, um die es sich handelt, bekannt ist.
Ich halte es also für angemessen, nach einigen kurzen
Worten über die Geschichte der Röntgenschen Entdeckung
die Ausführung des Gegenstandes mit einer Erklärung
der vorkommenden technischen und wissenschaft-
lichen Ausdrücke einzuleiten und so die Ursache zu be-
seitigen, die dem allgemeinen Verständnis bisher hinder-
lich war.

Professor Röntgen, der mit Recht als der Urheber
der physikalischen Neuerung betrachtet wird, hat gleichwohl
sein System auf der Grundlage sehr solider Vorarbeiten
aufgebaut. Schon im Jahre 1869 erschien in Poggendorfs
Annalen ein Aufsatz von Wilhelm Hittorf über die soge-
nannten Kathodenstrahlen, und anfangs der achtziger
Jahre wurde das Beobachtungsmaterial durch die Unter-
suchungen des englischen Physikers Crookes wesentlich ver-
mehrt. In neuester Zeit haben Professor Hark und sein
Schüler, Professor Lenard, sich noch ferner mit dem
Phänomen beschäftigt. Dies die Vorgeschichte der Ent-
deckung; über diese selbst und ihre bisherigen Ergebnisse
haben die Blätter hinlängliche Berichte gebracht, und so
bleibt nur übrig, eine möglichst einfache Erläuterung der
nicht allgemein verständlichen, zur Sache unbedingt ge-
hörigen Bezeichnungen zu geben. Ich lasse dieselben in der
Reihe folgen, die sich im Verlauf der Besprechung ergibt.

Inductionsfunken. — Wirkungen des indu-
cierten Stromes. Wenn man die elektrische Kraft durch
einen Apparat gehen läßt, wo sie Gelegenheit hat, an
einer großen Strecke Draht vorbeizupassieren, so veranlaßt
— induciert — sie einen zweiten elektrischen Strom, der
nur in dem Augenblick auftritt, wo man den ersten Strom-
kreis öffnet oder schließt, der dafür aber imstande ist,

große Wirkungen auf thierische Körper auszuüben und
besonders kräftige Funken — die Inductionsfunken — zu
liefern. Ein solcher Apparat ist der bei den Röntgenschen
Versuchen zumeist verwendete Ruhmkorff'sche Apparat
oder Inductor, der, um eine ununterbrochene Reihe von
Funken zu erzeugen, mit einer automatischen Vorrichtung
zum fortwährenden und sehr schnellen Oeffnen und Schließen
des ersten Stromes versehen ist. Die Vorrichtung heißt
der Wagner'sche Hammer.

Der negative Pol. Der bis zu 20 Centimeter
lange Inductionsfunke zeigt an seinen beiden Enden ein
verschiedenes Aussehen. Von der einen Seite ergießt sich
ein röthliches Licht bis an das andere Ende, dann folgt
eine kurze Unterbrechung, und am andern Ende sieht man
einen bläulichen, schwach leuchtenden Schein. Die beiden
Enden heißen Pole; das erstere ist der positive, das mit
dem bläulichen Licht der negative. Noch deutlicher tritt
dieser Unterschied in den sogenannten Geißler'schen
Röhren hervor. — Glasröhren, aus denen 99 Percent
der darin enthaltenen Luft mittelst der Luftpumpe
entfernt sind, — weil in der verdünnten Luft der Funke
keinen so großen Widerstand zu überwinden und daher
größere Kraft und Helligkeit hat.

Fluorescenz-Erscheinungen. Viele Körper, na-
mentlich Krystalle, haben die Eigenschaft, selbst leuchtend
zu werden, wenn ein helles Licht sie bestrahlt, was man
am besten daraus erkennt, daß die Farbe des ausgegebenen
Lichts eine andere ist als die des empfangenen. Leuchten
die Körper noch weiter, nachdem die Bestrahlung aufgehört
hat, so nennt man sie phosphorescierend. Solche ver-
wendet man zur Fabrikation von Leuchtfarben. Ver-
schwindet der Schimmer sofort, wenn die Bestrahlung auf-

den Innenjäten zu Graz; 79 M. 90 Pf. von dem Alldeutschen Verbands in Berlin; 67 M. von dem Vicerathe Germania in Berlin; je 50 Mark von dem Stadtrathe in Plauen i. V., von dem Stadtrathe zu Greifswald und von der Ortsgruppe Varel des a. d. Schulvereines; 60 Kronen von dem Fabrikbesitzer Fritz Hanisch in Algersdorf bei Graz; je 54 Kr. von dem deutschen Lesevereine zu Lichtenwald und von dem Rechtsanwalt Dr. Hermann Pfendörfer in Innsbruck; 36 Kr. von dem Herrn Friedrich v. Formacher in Mureck; 31 Kr. von dem Apotheker Dr. Ludwig Gärtner in Wien; 25 M. von der Ortsgruppe Amberg des a. d. Schulvereines und 20 Mark von dem Zweigvereine Stuttgart des a. d. Sprachvereines. Außerdem sandten namhafte Beträge der Stadtrath in Meossteden und Waldbühl, die Gemeinden Bischofsheim, Mooskirchen und Beglitz, der Radfahrverein Radspport in Köln a. R., der Männer-Radfahr-Club in München St. Georgenthal. — Weitere Geldspenden nimmt Dr. Raimund Nefermann, Rechtsanwalt in Graz (Herrengasse Nr. 15) entgegen.

Marburger Bezirkskrankencasse.

Am Vormittag des 12. d. fand im Hofsaale des Pichler'schen Gasthauses „zum rothen Zigel“ die heutige Hauptversammlung der Marburger Bezirkskrankencasse unter dem Vorsitze des Cassenvorstandes Herrn J. Leeb statt. An dieser Versammlung nahmen 9 Arbeitgeber und 13 Arbeitnehmer theil. Ein Mitglied der Casse vertrat sowohl die Arbeitgeber als die Arbeitnehmer, da er beides ist. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden wurde die Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung verlesen und genehmigt. Aus dem hierauf vorgetragenen Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß sich der Mitgliederstand der Casse am 31. Dec. 1895 mit 1893 Mitgliedern (1438 männlichen, 455 weiblichen) bezifferte. Der durchschnittliche Mitgliederstand im Jahre 1895 betrug 2336 Personen. 732 Arbeitgeber meldeten in diesem Jahre ihre Arbeiter zur Krankenversicherung an. Im letzten Jahre wurden 2328 Erkrankungen angemeldet. 924 Personen wurden ambulant behandelt, 1256 Personen mit 17.605 Krankentagen standen in häuslicher Pflege, 115 mit 1849 Krankentagen genoßen Krankenhauspflege, 33 Personen mit 894 Krankentagen waren im Wochenbette erkrankt. Es entfiel somit auf eine erkrankte Person mit 8.74 Krankentagen eine Unterstützung im Betrage von 6 fl. 14 kr.

Aus dem Rechnungsabschlusse für das Jahr 1895 erhellt, daß die Arbeitnehmer 10.025 fl. 22 kr., die Arbeitgeber 5.011 fl. 62 kr. an die Casse bezahlten. Von freiwilligen Mitgliedern wurden 125 fl. 30 kr. gezahlt, die Eintrittsgelder beliefen sich auf 3 fl. 25 kr., die Straf-gelder auf 149 fl. 75 kr., die Zinsen auf 177 fl. 44 kr. und die sonstigen Einnahmen auf 1806 fl. 91 kr. Unter den Ausgaben sind folgende Beträge verzeichnet: Krankengelder 8380 fl. 50 kr., ärztliches Honorar 3.037 fl. 45 kr., Arzneien 1700 fl. 81 kr., Spitalsverpflegskosten 1853 fl. 44 kr., Beerdigungsbeiträge 258 fl., Verbandsbeitrag 8 fl. 42 kr., Verwaltungsauslagen 1877 fl. 95 kr., sonstige Ausgaben 107 fl. 13½ kr., Zuwachs des Reservefonds 75 fl. 78½ kr. Zu Krankenunterstützungen wurden somit 88.04 Procent der gesamten Ausgaben verwendet. Der Reservefond bezifferte sich Ende 1895 mit 7447 fl. 18½ kr. — Herr Friedrich Schwab, Mitglied des Ueberwachungsausschusses, gab in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Obmannes dieses Ausschusses bekannt, daß am 20. August 1895 eine eingehende Cassacontrierung vorgenommen und die gesammte Buchführung in bester Ordnung gefunden wurde. Desgleichen sei der Rechnungsabschluß genau geprüft und richtig befunden worden. Der Berichterstatter stellte schließlich den Antrag, dem Rechnung legenden Ausschusse das Absolutorium zu erteilen. Dieser Antrag wurde ohne Wechselrede einstimmig angenommen.

Die Neuwahl des Ueberwachungsausschusses hatte folgendes Ergebnis: Von den Arbeitgebern wurden die Herren Albrecht und Korensky, von den Arbeitnehmern die Herren Schmied, Kraigher, Wicher und Peitler in den genannten Ausschuss entsandt. Der Vorsitzende theilte im Anschlusse an die im Rechenschaftsberichte erwähnte abweisliche Entscheidung der k. k. steiermärkischen Statthalterei mit, daß die angestrebte Verlängerung der Unterstützungs-Anspruchs-dauer für langjährige Cassamitglieder von der genannten politischen Landesstelle nicht genehmigt wurde, da der Reservefond die vorgeschriebene Mindesthöhe noch nicht erreicht habe. Beim Punkte der Tagesordnung „Freie Anträge“ stellte Herr Futter den Antrag, dem Obmann Herrn J. Leeb in Anerkennung seiner aufopfernden Mühewaltung eine Ehrengabe im Betrage von 200 fl. für die abgelaufene Amtsdauer zuzuerkennen. Der Antrag wurde ohne Wechselrede einstimmig angenommen. — Herr Brell fragte an, weshalb an den vorjährigen Obmann, Herrn Engelbert Scheidl, die beschlossene Ehrengabe nicht ausbezahlt wurde. Der Vorsitzende erwiderte, daß die Ehrengabe bereits ausgefolgt war, von Hr. Scheidl aber wieder mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß er darauf Verzicht leiste, zurückgestellt wurde, da Herr Wilhelm Wendt gegen den Beschluß der Hauptversammlung Widerspruch erhob, weil die Versammlung, als sie den Beschluß faßte, nicht mehr beschlußfähig gewesen sei. Dieser Beantwortung folgte eine Wechselrede, an der sich die Herren Futter, Bros, Fürst, Krainz und Denzl beteiligten. Schließlich wurde beschlossen, von der Ausfolgung der Ehrengabe abzusehen.

Der Antrag des Herrn Wicher, dem Secretär eine Ehrengabe von 50 fl., sowie der Antrag des Herrn Krainz, dem Cassaboten eine Remuneration von 30 fl. zu gewähren, wurde angenommen. — Nach einer Anfrage des Herrn Pichler brachte Herr Fürst zur Kenntnis, daß den Delegierten von Maria-Rast die Einladung zur diesjährigen Hauptversammlung erst am 10. April übermittelt wurde. — Herr Wicher stellte den Antrag, die freie Wahl der Aerzte in der Weise einzuschränken, daß nur drei Aerzte ausgewählt und diesen die Behandlung der Mitglieder übertragen werde. Der Vorsitzende hob hervor, daß ohnehin getrachtet werde, die freie Wahl thunlichst einzuschränken. Für Aerzte, die freiwillig die Behandlung der Mitglieder aufgeben, werde kein Ersatz aufgenommen. Hoffentlich werde die Zeit und die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes auch in dieser Frage eine Wendung zum Besseren herbeiführen.

Herr Brell brachte den Antrag ein, unfrankierte Postkarten den Parteien zur An- und Abmeldung ihrer Arbeiter zur Verfügung zu stellen. — Herr J. Leeb beantragte, für jene rückständigen Versicherungsbeiträge und Verpflegskostenbeiträge, die 5 fl. übersteigen und länger als 3 Monate ausständig sind, 6 Procent Verzugszinsen zu nehmen und zu diesem Behufe die k. k. steierm. Statthalterei um die bezügliche Aenderung der Satzungen zu ersuchen. — Diese Anträge gelangten zur Annahme. — Des Weiteren wies Herr Leeb auf die erhebliche Schwierigkeit hin, die durch die Bestimmung der Satzungen geschaffen wird, wonach die erste Hauptversammlung nur beschlußfähig ist, wenn 30 Delegierte daran theilnehmen. Dadurch werde unnötig Zeitverwäumnis herbeigeführt. Der Redner stellte schließlich den Antrag, die k. k. steierm. Statthalterei zu ersuchen, eine Aenderung der Satzungen in dem Sinne zu bewilligen, daß die Anwesenheit des zehnten Theiles der jeweilig gewählten Delegierten genüge, um die Hauptversammlung beschlußfähig zu machen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Nach einer lebhaften Wechselrede über eine Anfrage des Herrn Delegierten Fürst wegen der am 7. April vorgenommenen Expertenwahl wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Notariat.) Der Justizminister ordnete die Ver-
setzung der k. k. Notare Dr. Franz Fürbas von Rann
nach Marburg, Casimir Bratkovic von Rohitsch
nach Rann und Franz Strafella von Neumarkt
nach Rohitsch an.

(Aus dem Handelsregister.) In das Giltier
Genossenschaftsregister wurde der neugegründete „Ban-
verein der Südbahn-Bediensteten in Marburg a. d. D.“,
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“, ein-
getragen.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 22. d.,
um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhauseaale eine Ge-
meinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Ent-
scheidung des hohen steiermärkischen Landesausschusses
betreffend die Zerstückelung der Gründe des Herrn Anton
Badl in der Catastral-Gemeinde Kärntnerthor. — Aufruf
wegen Beitrittes zum Landesverband für Wohlthätigkeit in
Steiermark. — Ansuchen der Direction der k. k. Staats-
oberrealschule um Einrichtung eines Schulsaaes zu einer
Hauskapelle. — Vertheilung der Johann Girmayr'schen
Stiftungszinsen per 420 fl. an zehn arme Bürger Marburgs.
— Bericht über die vorgenommenen Wassermessungen bei
den vier Versuchsbunnen und Vorlage des Kostenaus-
weises. — Bericht über die Revision der Gemeinderrechnung
für das Jahr 1895. — Der öffentlichen Sitzung folgt
eine vertrauliche.

(Kapellenweihe in der k. u. k. Infanterie-
Cadettenchule.) Am 28. April findet die feierliche
Weihe der Kapelle in der hiesigen k. u. k. Infanterie-
Cadettenchule statt. Das Programm für dieses Fest ist
folgendes: Am 27. April abends 8 Uhr Zapfenstreich,
ausgeführt durch die Kapelle des k. u. k. 7. Infanterie-
Regiments. Am 28. April um 6 Uhr früh Tagwache.
Um halb 9 Uhr versammeln sich die Gäste im Turnsaale.
Um 9 Uhr nimmt Fürstbischof Dr. Rapotnik die Weihe
der Kapelle in Gegenwart des k. u. k. Apost. Feldvicars
Dr. Clemens Velopotoczky, Bischofs von Tricala, vor;
hierauf hl. Messe mit Segen. Um 1 Uhr Diner. Von
4—6 Uhr Promenade-Concert im Schulparke.

(Von unserem Männergesang-Vereine.)
Heute feiert der Triester Männergesang-Verein das Fest
seines 10jährigen Bestehens und der Enthüllung der
Vereinsfahne. Aus der Mitte unseres Männergesang-Vereines
hat sich eine Abordnung von 16 Herren mit dem Vor-
stande zu diesem Feste begeben, um dem Triester Männer-
gesang-Vereine persönlich die besten Glückwünsche zu über-
bringen und seinem dortigen Brudervereine zu zeigen,
welch' warmes Interesse er am Gedeihen und an der
Pflege des deutschen Liebes in unserer größten Handels-
stadt nimmt. Diese zahlreiche Theilnahme ist ein schönes
Zeichen kameradschaftlichen Zusammenhaltens im Vereine,
der bei dieser Feier vielleicht Gelegenheit finden wird,
durch sein schon oft bewährtes Quartett unser steirisches
Volkslied in den Festräumen zu schöner Geltung zu
bringen. — Die vom Vereine heuer ins Leben gerufene
Chorschule findet im Laufe dieses Monats ihren dies-
jährigen Abschluß. Dem Vereine steht aus ihr ein nam-
hafter Zuwachs an jugendfrischen Stimmen bevor. —
Anfangs Mai findet eine abermalige Vollziehung des
großen Festausschusses statt, in welcher über die von der
Vereinsleitung vorgenommenen umfangreichen Vorarbeiten
für das Jubelfest Bericht erstattet wird, worauf dann die
einzelnen Unter-Ausschüsse ihre Thätigkeit beginnen werden.

(Marburger Trabrenn-Verein.) Das vom
genannten Vereine heute veranstaltete Frühjahrsfahren
verspricht nach den Samstag nachmittags vorgenommenen
Probefahrten der bereits zahlreich anwesenden Traber
einen äußerst interessanten Verlauf der einzelnen Programm-
nummern, von welchen insbesondere das Hauptfahren,
heuer als Heatsfahren gegeben, durch die große Theilnahme

hört, so nennt man das Fluorescenz. Besonders schön
fluorescirt Barium-Platin-Cyanür, ein gelbes Salz. Be-
kanntlich hat Röntgen durch das unerwartete Aufleuchten
dieses Salzes die Anregung zu seinen Versuchen erhalten.

Kathodenstrahlen. Wird die Luft noch weiter
ausgepumpt, als in den Geißler'schen Röhren, so daß nur
etwa ein Millionstel übrig bleibt, so erhält man eine
Crookes'sche oder Hittorf'sche Röhre. Wenn man den In-
ductionsfunken durch eine solche gehen läßt, so breitet sich
das bläuliche Licht, das vom negativen Pol ausströmt,
immer weiter aus, während das röthliche am positiven
Pol ganz verschwindet. Wo das negative Licht die Glas-
wände trifft, beginnen diese grün zu fluorescieren. Der
negative Pol heißt auf griechisch Kathode, und darum
werden die von ihm ausgehenden Strahlen kurz mit dem
Namen Kathodenstrahlen bezeichnet.

Spektrum. Das Sonnenlicht sieht weiß aus,
enthält aber in Wirklichkeit alle Regenbogenfarben, was
man beweisen kann, wenn man die Sonnenstrahlen durch
ein Glasprisma gehen läßt. Dann erscheinen nämlich auf
einer dahinter befindlichen Wand die Regenbogenfarben
vom Roth bis zum Violett, das Sonnenpektrum.
Jenseits des Violetten bleibt die Wand dunkel, trotzdem
sind aber dort noch Strahlen wirksam, wenn sie auch für
gewöhnlich nicht leuchten, die sogenannten ultravioletten
Strahlen. Sie werden sichtbar, wenn man an den Ort
einen fluorescierenden Körper bringt, welcher sofort
aufleuchtet.

Brechung des Lichtes entsteht, wenn das Licht
aus einem dünneren in einen dichteren Stoff übergeht,
z. B. aus Luft in Wasser oder Glas etc., oder umgekehrt.
Dann ändert sich seine Richtung.

Longitudinal schwingende Wellen. Wärme,
Licht und Electricität sind Schwingungen eines überall be-
findlichen, äußerst feinen Fluidums, des Aethers. Sie
pflanzen sich in Wellen fort, die verschiedene Größe und
Geschwindigkeit haben, aber alle transversal sind,
d. h. sich aus lauter senkrecht auf und nieder schwingenden
Theilchen zusammensetzen. Die Physiker behaupten indeß,
daß diese Wellen unter Umständen auch ähnlich wie die
Theile einer abwechselnd zusammengedrückten und losge-
lassenen Sprungfeder schwingen können, so daß die
Theilchen sich in der Richtung der Fortpflanzung der
ganzen Welle vorwärts und rückwärts bewegen. Dies
wären dann longitudinal schwingende Wellen,
die vermöge ihrer Natur eine viel größere Durchdringungs-
fähigkeit besitzen würden, als die transversalen.

Hoffentlich werden diese kurzen Erläuterungen ge-
nügen, um die nun folgenden Ausführungen durchaus
verständlich zu machen, und ich darf mich ohne weitere
Absehwiegungen dem Thema selbst zuwenden.

Bei Hittorf's Beobachtungen zeigte sich in einer mit
verdünnter Luft gefüllten Glasröhre beim Durchschlagen
des Inductionsfunken am negativen Pol ein bläuliches,
matt schimmerndes Licht, welches bei steigender Verdünnung
sich immer mehr in der Röhre ausbreitete und diese zuletzt
ganz erfüllte. Wo diese Kathodenstrahlen die Glaswand
trafen, zeigte sich an derselben lebhafteste Fluorescenz. Die
Versuche von Crookes stellten die gradlinige Fortpflanzung
der Strahlen und die eigenthümliche Schattenbildung fest,
Hertz aber constatirte im Jahre 1894 die Durchdringung
ganz dünner Metallplättchen für diese Art Licht. Ein
späterer Bericht über Röntgen'sche Versuche theilte mit,
daß Leuchtfarbe, die man in die Nähe einer dicht mit

Carton umhüllten Geißler'schen Röhre gebracht, zu phos-
phorescieren begann, und zwar im völlig dunkeln Zimmer,
sobald im Innern der Röhre, aus der ebenfalls keinerlei
Licht zu der Farbe gelangen konnte, sich Kathodenstrahlen
entwickelten. Die Strahlen waren also durch die Cartonhülle
durchgegangen. Dasselbe geschah, als man eine zoll dicke
Bretterwand zwischen die Röhre und einen mit Leucht-
farbe bestrichenen Schirm brachte, doch hoben dickere
Metallgegenstände die Wirkung auf. Noch interessanter und
eingehender waren die Beobachtungen, die Röntgen hin-
sichtlich der Schattenercheinungen machte. Er sah, wie
infolge der Thatsache, daß die Strahlen ungehindert durch
Holz hindurchgingen, von Metall, Knochen oder anderen
dichten Massen aber aufgehalten wurden, ein dazwischen
gegebener Gewichtsfaß den Schatten der Metallgewichte
auf den Leuchtschirm warf, während der Schatten des
Kastens nur in schwachen Umrissen sichtbar wurde. Bei
einer dazwischen gebrachten Hand wirkte die Schattener-
scheinung noch wunderbarer. Das Knochen skelet der Hand
war in deutlicher, dunkler Zeichnung sichtbar, ein aufge-
steckter Finger ring schien, weil durch die nicht sichtbare
Fleischbekleidung vom Knochen getrennt, frei darum zu
schweben.

Diese Ergebnisse waren ohne Zweifel hochinteressant
und auch als Anregung zu weiterem Forschen bedeutungs-
voll; ein wirklich wesentlicher Fortschritt und eine that-
sächliche Errungenschaft, die Röntgen vor seinen Vorgängern
auf diesem Gebiet voraus hatte, war aber erst die von
ihm entdeckte Möglichkeit, die Schattenbilder photo-
graphisch zu fixieren.

Er war es, der herausfand, daß verschiedene Salz-
und Glasarten durch die Berührung mit den Strahlen

erstklassiger Pferde spannende Endkämpfe voraussehen läßt. Die Herren Mitglieder werden nochmals aufmerksam gemacht, daß die zugehenden Passpartouts im Umtausche gegen Wagenkarten bei den Cassen mit 1 fl. in Anrechnung gebracht werden.

(Allgemeine Versammlung steirischer Lehrer.) Bei Gelegenheit der letzten Bundesversammlung in Graz bildete sich ein Ausschuss, welcher die Abhaltung einer allgemeinen Lehrerversammlung in die Hand nahm. In dieser will die steirische Lehrerschaft laut und unerschrocken die Stimme bezüglich ihrer Lage erheben. Die Versammlung wird am Pfingstfesttag-Nachmittag in der Puntigamer Bierhalle stattfinden und soll folgende Tagesordnung haben: 1. Die Lage der steirischen Lehrerschaft und ihre Forderungen. 2. Die Stellung der politischen Parteien zu diesen Forderungen. 3. Anträge und Beschlüsse bezüglich der ersten zwei Punkte. Zu dieser Versammlung werden geladen: Die gewesenen Landtagsmitglieder und die Candidaten für die nächsten Landtagswahlen, schulbehördliche Personen, die Führer aller politischen Parteien und die Vertreter der gesamten Presse von Steiermark. Auch soll die Versammlung öffentlich und allgemein zugänglich sein. Der Ausschuss hat zum Sprecher Herrn Albert Horvatek, Lehrer in Gußwerk, bestimmt. Hoffentlich wird die Versammlung derartig besucht sein, daß sie einen gewaltigen Eindruck hervorrufen wird, der unbedingt nötig ist, wenn die Lehrerschaft ihr Ziel „Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Lage“ erreichen will.

(Ein wendischer Heißhörn.) Dr. Glaser, Advocatscandidat und Concipient in der Kanzlei des Herrn Dr. Dominikus in Marburg, scheint der Meinung zu sein, daß es die höchste Zeit sei, auch bei den Marburger Gerichten die slovenische Sprache einzubürgern. Als Verteidiger in Strafsachen plaidiert er slovenisch, was bisher die slovenischen Advocaten in Marburg unterlassen haben. Wir erlauben uns, die Gerichte in Marburg darauf aufmerksam zu machen, daß Dr. Glaser, weil in die Verteidigerliste nicht eingetragen, überhaupt kein Recht hat, als Verteidiger in Strafsachen aufzutreten, daß es daher von ihm umso anmaßender ist, dort der slovenischen Sprache Bahn brechen zu wollen, wo er bisher nur aus Collegialität geduldet wurde.

(Casino-Restauration.) Heute, Sonntag, den 19. April wird die Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Emil Füllekruf, ein Concert mit folgendem Programm abhalten: 1. „Früh voran“, Marsch von Füllekruf; 2. „Bonifacio“, Ouverture von Verdi; 3. „Desterreich in Tönen“, Walzer v. Ziehrer; 4. „Bogelhändler“, Potpourri v. Zeller; 5. „Die Tauben von San Marco“, Polka franz. v. Strauß; 6. „Das Herz gehört nur dir allein“, Lied für Flügelhorn v. Kunouth; 7. „Maidelchen“, Polka mazur v. Greisch; 8. „Ein Abend bei den Deutschmeistern“, großes Potpourri von Ertl; 9. „Frühlingsblumen“, Walzer von Füllekruf; 10. „Ländliches Hochzeitsfest“, Longemälde von Czibulka; 11. „Schlittenfahrt“, Galopp von Eisenberg; 12. „Urfestlich“, Marsch von Rud. Wagner. Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 kr.

(Ein Concert zu Gunsten des Knabenhortes.) Die Ortsgruppe des Vereines österr. Handelsangestellter veranstaltete Donnerstag, den 16. d. M. im großen Casinosaale ein Concert, zu dem das Kofchat-Quintett, bestehend aus den Damen: f. u. f. Hofopernsängerinnen Fräulein Wilma von Thann und Ottilie Massanek und den Herren: f. u. f. Hofopernsängern

ebenfalls leuchtend wurden, und da die photographischen Platten Glas und andere derartig leichtfähige Substanzen enthalten, war es nur ein Schritt weiter, der zu der Idee führte, das von Röntgen mit dem Namen X-Strahlen bezeichnete Licht auf photographische Platten wirken zu lassen und dadurch eine Art von Photographien herzustellen. Dieser Gedanke, den Röntgen zuerst erfaßte und weiterbildete, kann die Grundlage großer Erfindungen werden und ist es auch schon hier und da geworden. Durch die Möglichkeit, das Innere der Körper sichtbar zu machen und im Bilde wiederzugeben, eröffnet sich eine weite Perspektive für die Forschung auf den verschiedensten Gebieten, besonders in der wundärztlichen Heilkunde. Schon jetzt haben Operateure mit Hilfe der Kathodenstrahlen und der durch sie hervorgerufenen Photographien den Sitz bisher verborgener, in den Organismus eingedrungener Fremdkörper, wie einer Flintenkugel, einer Nadel etc., entdeckt, schon jetzt sonst nicht erkennbare, aber verhängnisvoll wirkende Mißbildungen im Innern des Körpers genau constatiert, und es wird bei diesen Ergebnissen sicher nicht sein Bewenden haben. Die gefährlichsten Feinde menschlichen Lebens, die schleichenden chronischen Krankheiten der Lunge und anderer edler Organe werden nicht länger unbefieglbar sein, weil das Innere des lebenden Körpers und jeder Vorgang darin sich dem Auge des Arztes deutlicher enthüllen wird, als durch den kunstvollsten Spiegel und Untersuchungsapparat.

Und nun noch ein Wort über die Natur dieser wunderthätigen, für das Auge absolut unsichtbaren Strahlen. Die Annahme, daß es sich hier um die jenseits des sichtbaren Spektrums liegenden ultravioletten Strahlen handle, wird durch das Fehlen der Brechungsercheinungen widerlegt; dagegen sind sie zweifellos die langgesuchten longitudinalen schwingenden Wellen, denn sie gehen durch Flüssigkeiten hindurch und werden durch Prismen nicht abgelenkt. Jedenfalls ist das Interesse für diese wunderbaren Erscheinungen, das sich in so hohem Grade kundgibt, durchaus berechtigt, und wenn unsere Forscher auf dem glücklich gefundenen Wege weiter schreiten, werden sich auch die Hoffnungen, die die Welt auf ihre Arbeit knüpft, als ebenso berechtigt erweisen. E. Ludwig.

Franz Pacal, Wilhelm H. Platt und Clemens Fochler, sowie zwei Mitglieder des Hofopernorchesters, die Herren Ignaz Kraft und Hugo Hollif, gewonnen waren. Die Anwesenheit der Gäste übte eine starke Anziehungskraft aus, so daß der Saal und die Galerien ausverkauft erschienen. Da der Reingewinn des Concertes einem wohlthätigen Zwecke, nämlich dem hiesigen Knabenhorte, gewidmet ist, so ist der starke Besuch umso angnehmer festzustellen. Die Darbietungen der ausführenden Sängern und Sänger fanden ein beifallstüchtiges und dankbares Publicum, so daß viele Zugaben erfolgen mußten. Frä. Wilma Thann und Herr Pacal ließen sich auch als Liedersänger hören und fanden ebenfalls reichen Beifall, der ihnen Zugaben abnöthigte. Von den mehrstimmigen Gesängen gefielen am besten „In der Fremde“, Quintett mit Bariton solo und „Hochalmer Diandlan“, Männerquartett mit Sopran- und Alt-Solo von Thomas Kofchat. In den gesungenen Liedern erwies sich Frä. von Thann als eine Meisterin im Vortrage, während man es dem Tenor, Herrn Pacal, anmerkte, daß die Bühne der Ort ist, wo seine Kunst am besten gedeiht. Die Herren J. Kraft (Geiger) und Hugo Hollif (Pianist) erwiesen sich als tüchtige Vertreter ihrer Instrumente. Besonders Herr Hollif leistete auf dem spröden Casino-Clavier ganz Vorzügliches. Brillante Technik und warmer, weicher Anschlag zeichnen sein Spiel aus. Gefreut hätte es uns, Herrn Hollif auch als Interpreten ernsterer Musik kennen zu lernen. Herr Kraft besitzt eine ganz meisterhafte Bogentechnik, aber einen sehr mäßigen Ton. Konnte man mit der Ausführung der Vortragsnummern der beiden Herren zufrieden sein, so ließ die Auswahl des Programms manches zu wünschen übrig. Insbesondere die „grand Fantasia“ über „Les Huguenots“ von Thalberg-Beriot hätten wir gerne gemißt und dafür wirkliche Musik gewünscht. Die Thalberg-Zeit mit ihrem gedankenlosen Fingerheldenthum ist vorüber und daß es einmal sogenannte gebildete Leute gegeben, welche sich an dem Nachwerk des die Finger sehr in Anspruch nehmenden, dafür den Geist umso mehr schonenden Virtuosen-Componisten Thalberg erfreut habe, kann uns heute nur ein bedauerndes Lächeln abgewinnen. Daß den beiden Herren, besonders dem Pianisten Herrn Hollif reicher Beifall zu theil wurde, der ihn zur Zugabe des Spinnliedes aus dem „fliegenden Holländer“ veranlaßte, wollen wir zum Schluß noch hinzufügen.

(Besitzwechsel.) Die f. k. Majorswitwe Frau Marie Braun verkaufte ihre in Picken gelegene Weingartenrealität an Herrn Gustav Scherbaum. Kaufpreis 13.000 fl.

(Impfung.) Nächsten Sonntag, den 26. April l. J., nachmittags 2 Uhr, wird im Knabenschulgebäude am Domplatz mit der diesjährigen Hauptimpfung mit Original-Impflymphe begonnen.

(Fachverein der Bediensteten der Südbahnbetriebe Desterreichs.) Am 25. April abends 8 Uhr wird in den Gößchen Saalräumen eine Versammlung der Ortsgruppe II dieses Vereines stattfinden, in welcher über die Vereinigung der Werkstättenarbeiter mit den Verkehrsbediensteten und über die Bedeutung des 1. Mai gesprochen wird. — Am nächsten Tage hält die Ortsgruppe I ihre Generalversammlung ab. Bei derselben wird Herr Kopatsch aus Wien über den Eisenbahn-Congress in Wien berichten. — Derselbe Verein hält Mittwoch, den 22. April abends auch eine Versammlung in Pettau ab.

(Auswandererelend.) Der österreichisch-ungarische Generalconsul von Rio de Janeiro schildert in einem Berichte mit lebhaften Farben den beklagenswerten Zustand, in welchem ein Transport österreichischer und ungarischer Auswanderer dort vor nicht langer Zeit auf einem aus Genua kommenden Schiffe angelangt ist. Diese Unglücklichen haben, von seelenlosen, eigennütigen Agenten ausgebeutet, während der Fahrt infolge schlechter Einquartierung, Unreinlichkeit, mangelhafter Nahrung und versengender tropischer Hitze die größten Qualen ausgestanden, so daß der Tod insbesondere unter den Kindern zahlreiche Opfer forderte. Doch auch nach der Landung sind die auf diese Weise abgequälten Auswanderer allerlei Krankheiten, namentlich dem Gelbfieber ausgesetzt, welches nach den dort gemachten Erfahrungen insbesondere die an das dortige Klima nicht gewohnten Ankömmlinge befehlt. Demzufolge geht beinahe die Hälfte der Auswanderer zugrunde, bevor sie noch an ihren Bestimmungsort gelangen, und auch jene, die um den Preis vieler Plagen und Gefahren dort entkommen, blicken erschöpft und verzagt in eine unsichere Zukunft.

(Ein Blumenlieb.) Freitag um die Mittagszeit, als der Parkwächter beim Essen war und die übrigen Arbeiter zufällig im neuen Parke ihre Mittagsruhe hielten, hat ein elender Dieb beim Kaiser Josef-Denkmal 25 der schönsten Hyazinthen gestohlen. Von dem Thäter ist natürlich keine Spur zu finden.

(Ein frecher Einschleicher.) Am letzten Freitag nach halb 2 Uhr nachmittags, als der hiesige Domdechant Herr Lorenz Herg in die fürstbischöfliche Ordinariatskanzlei am Domplatz Nr. 12 gieng, bemerkte er in jenem Zimmer, wo sich 2 Cassen mit größeren Summen Geldes befinden, daß sich dort unter einem Tisch, welcher neben der Casse steht, ein Mann verborgen hatte, der offenbar ein Einschleicher war. Er holte sofort den Kanzleidiener Josef Cussek herbei, der den Auftrag erhielt, hievon die Sicherheitswache zu verständigen. Mittlerweile ergriff aber der Einschleicher die Flucht gegen die Domgasse zu, wurde jedoch von zwei rasch herbeigeeilten Wachleuten im Hause Nr. 6 der Domgasse festgenommen, wo er sich im Abort eingesperrt hatte. Der Angehaltene war der im Jahre 1863

geborene, nach Pregrada in Croatien zuständige Los-Agent Franz Tkalec. Tkalec, welcher bis zur Beendigung der polizeilichen Erhebung im Arrestlocal in der Freihausgasse Nr. 10 eingeschlossen war, erhängte sich dort mit seinem Hosenträger. Der Genannte wurde nach der vom Herrn Communalärzte vorgenommenen Totenbeschau in die hiesige Leichenhalle gebracht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Tkalec einer Verbrecherbande angehört dürfte und möglicherweise Vorbereitungen zu einem größeren Diebstahle treffen wollte. Es ist dies der zweite Fall in kurzer Zeit, daß Einschleicher, noch ehe sie Diebstähle verübten, festgenommen wurden. Dieser Vorfall dient gewiß als Mahnung zur Vorsicht gegen derartige Individuen.

(Steckbrief.) Leon Moses Reich von Uwarawitschi, Kreis Zomell, Gouvernment Mohilew, Rußland, Kaufmann, gewesener Wein- und Spirituosenhändler in Zürich, geboren 1869, 170—172 Centimeter groß, von mittlerer Statur, hat schwarze, etwas lockige Haare, schwarze Augenbrauen, schwarzen Schnurbart und Mütze, hohe Stirne, dunkle Augen, mittlere, leicht gebogene Nase, ziemlich großen Mund, etwas aufgeworfene Lippen, gute Zähne, rundes Kinn, rundliches, halbwolles, blaßes Gesicht, jüdischen Typus, aufrechten, wiegenden Gang, die Fußspitzen stark nach außen, an einem, vermuthlich dem linken Handgelenk, verschiedene Narben, angeblich von einer Brandwunde, anscheinend aber von einer Kette herrührend, ist leidenschaftlicher Cigarettenraucher und trägt immer elegante, gewöhnlich schwarze Kleidung, hellen Pelzeremantel, schwarzen, steifen Filzhut, schwarze Cravatte mit Stecknadel, Glacehandschuhe, gewöhnlich schmutzige Leibwäsche, zuweilen goldenen Zwicker, an beiden Händen goldene Ringe, sowie schwere, silberne Cigarettenbox bei sich; ist des Betruges im Betrage von beiläufig 20.000 Fres. beschuldigt, flüchtig und vermuthlich in Begleitung seiner Ehefrau Louise, geb. Moses, und seines ungefähr acht Wochen alten Töchterchens.

(Lieferung nach Bulgarien.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz theilt uns mit, daß das bulgarische Kriegsministerium für den 23. April l. J., 10 Uhr vormittags, eine Offertverhandlung wegen Lieferung von Medicamenten, Apothekerutensilien und Verbandstoffen, welche für die Sanitätsdepots der Infanteriedivisionen benötigt werden, ausgeschrieben hat. Die Superlicitation findet am 24. April l. J. statt. Die Caution beträgt 5% vom offerierten Werte. Die Lieferung ist innerhalb dreier Monate zu effectuieren. Ein Warenverzeichnis liegt im Bureau des f. k. österreichischen Handelsmuseums in Wien (I., Börsegasse Nr. 11) auf.

(Türkenlose.) Bezugnehmend auf die hieramtliche Kundmachung vom 28. December 1895 J. 22129 betreffend die abgestempelten ottomanischen Prämien Schuldverschreibungen (Türkenlose) wird hiermit bekannt gemacht, daß das f. k. Finanzministerium laut Erlasses vom 2. April 1896 J. 15130 sich bestimmt gefunden hat, den mit der Finanzministerial Verordnung vom 9. December 1895 N. G. M. Nr. 189 festgesetzten Termin zur Einreichung von Türkenlosen behufs Erwirkung der Bestätigung der ordnungsmäßigen Abstempelung bis Ende April zu verlängern. Nach Ablauf dieser erweiterten Frist kann aber eine Bestätigung im Sinne des letzten Absatzes des § 2 dieser Verordnung nur auf besondere Bewilligung der Finanz-Landes-Direction in Wien und gegen Tragung der auflaufenden Kosten erteilt werden.

(Zulassung von Ausländern zu Lieferungen für den rumänischen Staat.) Laut einer der Handels- und Gewerbekammer in Graz zukommenen Mittheilung hat die fgl. rumänische Regierung betreffs Zulassung ausländischer Concurrenten zu Lieferungen für den rumänischen Staat jüngst folgende Beschlüsse gefaßt: 1. In allen jenen Fällen, wo die Production des Landes bei vortheilhaften Preisen Bürgschaft für die Güte der zu liefernden Gegenstände bietet, werden zur Submission nur inländische Concurrenten zugelassen. 2. Nur wenn die heimische Production ungenügend ist, können ausländische Wettbewerber an den Submissionen theilnehmen. 3. Um den Preis bei Veräufen aus freier Hand zu bestimmen, wird der in den letzten drei Jahren für Lieferungen derselben Qualität und unter denselben Bedingungen erzielte Preis, sowie der Marktpreis der fraglichen Gegenstände am Lieferungsorte zur Richtschnur dienen. — Anschließend an diese principiellen Entscheidungen hat der fgl. rumänische Kriegsminister eine bereits in Kraft getretene Durchführungsverordnung erlassen, deren Bestimmungen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Reuthorgasse 57, zur Einsichtnahme auflegen.

(Eine unbekannte Taubstumme.) Am 16. v. wurde in Feldbach eine taubstumme Frauensperson aufgegriffen, deren Identität bisher nicht festgestellt werden konnte. Sie ist 20—25 Jahre alt, mittelgroß, hat ovales Gesicht, braune Augen, schwarze Haare, die Nase etwas aufgebogen; ihr fehlt der linke Unterschenkel, welcher unterhalb des Knies im oberen Drittheile kunstgerecht amputiert wurde; die Amputation dürfte schon vor längerer Zeit erfolgt sein. Beim Gehen bedient sich die fragliche Person zweier großer Holzkrücken. Die Identität und die Zuständigkeit dieser Frauensperson wäre festzustellen.

(Der gestrige Wochenmarkt) hatte das gewöhnliche Aussehen: es trafen 30 Speckbauern mit 65 geschlachteten Schweinen ein. Es wurde verkauft frischer Speck um 54—56 kr., frischer Schinken um 56 kr., Schulter um 44—46 kr., Rippen um 40—44 kr. und Fischfleisch um 70—80 kr. Auf dem Getreideplatz standen 145 Säcke Getreide, meist Hafer und Kukuruz. Der Geflügelmarkt war sehr schwach beschickt, die Nachfrage nach Hühnern war dagegen sehr stark. Mit Erbsäpfeln waren 76 Wagen mit 330 Hektoliter, meist Samenware, auf dem Platze, diese wurde mit fl. 1.30 bis 1.80 das Hektoliter

verkauft. Die übrigen Markttheilungen waren mäßig besetzt. Bis auf Eier, Käse, Rahm, Milch, etwas Rindschmalz, Butter u. dgl., Waren, die in größeren Mengen auf den Markt gebracht wurden, konnte man keine große Auswahl finden. Gemüse und Grünzeug, auch schöne Gurken und Hauptfahlgut, fand schnellen Absatz und wurde zu guten Preisen verkauft. Der Markt wickelte sich schnell ab und der Platz war bis auf die Stände der Händlerinnen um 11 Uhr fast leer.

Graz, 16. April. (Gemeinderath Feichtinger verhaftet.) Der Gemeinderath Feichtinger wurde gestern auf Grund eines Haftbefehls des Landes- als Untersuchungsgerichtes wegen des Verdachtes der Veruntreuung und der Verabredung in Haft genommen. Die vom Verhafteten dagegen eingebrachte Beschwerde wurde von der Rathskammer in einer heute vormittags abgehaltenen Sitzung verworfen.

Gingefendet.

Die Jäcalienabfuhr in Marburg steht mit den berechtigten Forderungen der Neuzeit durchaus nicht im Einklange, denn in jenen Häusern, wo die Senfgruben mit Pumpen entleert werden, ist in den Stunden der Räumung, die ja zumeist (oder immer?) bei Tage geschieht, ein derartiger — Duft in allen Wohnräumen zu verspüren, daß man sich mit vollem Recht staunend fragt, weshalb dagegen keine Vorkehrungen getroffen werden, zumal die Verbreitung derartiger übelriechender Miasmen zweifellos keineswegs gesundheitsförderlich sein kann. Wer hätte außerdem noch nicht Gelegenheit gehabt, wenn er durch die Gassen der inneren Stadt wandelte, einen Dunstkreis mit so aufdringlichem, fast sinnbetäubendem Gerüche durchdringen zu müssen, daß er mit Beschleunigung nach dem Sackuche langte und froh war, dem geradezu fürchterlichen Gestanke zu entkommen? In einer modernen Stadt sollte, möchte man denken, solchen Uebelständen denn doch gesteuert werden.

In unserer sonst schönen und lieblichen Stadt ist schon seit längerer Zeit die Sitte oder sagen wir Unsitte eingerissen, daß mit der größten Ungeniertheit vom ersten oder zweiten Stock der Wohnungen die Staubtücher auf die Straße ausgebeutelt werden. Der arme Spaziergänger, welcher in der Frühe mit einem wohlgeputzten Hut und Rock an solchen Orten zufällig vorbeikommt, hat die außerordentliche Unnehmlichkeit zu ertragen, allenfalls mit verschiedenen Hausbewohnern, wie z. B. Wanzen, in unliebsamer Weise Bekanntschaft zu machen. Die Polizeivorschriften verbieten diese Bequemlichkeit des Dienstpersonals und doch sieht unsere Polizei diesem Treiben mit der größten Gemüthlichkeit zu, ohne sich veranlaßt zu finden, dagegen einzuschreiten. Es ergeht daher an den löblichen Stadtrath die Bitte, diesem vorfälligen Treiben ein Ende zu machen. Ein ordnungsliebender und reinlicher Bürger.

Kunst und Schriftthum.

(Der „Stein der Weisen.“) Wir erhalten das 8. Heft, dessen abwechselungsreicher, mit vielen instructiven Abbildungen ausgestatteter Inhalt uns veranlaßt, unsere Leser auf die Publication neuerdings hinzuweisen. Eine Reihe gebiegender naturwissenschaftlicher Abhandlungen (über Symbiose, Taxidermie, das Gemeingefühl, Ruhe und Bewegung) wechselt mit technisch interessanten Beiträgen (Wagenbau, Fahrrad-Laternen, Bronze-Industrie, Wasservelociped) und anderen gemeinnützigen Mittheilungen geographischen, hygienischen und technischen Inhaltes — darunter eine sehr instructive über das „Elektro-automatische Clavier“ — ab. An 30 gelungene Abbildungen sind allenthalben in den Text eingestreut und tragen zum Verständnisse der behandelten Themen wesentlich bei. Notizen für Haus und Hof, eine kurze Schilderung der Katastrophen von Paris, sowie Besprechungen neuer Erscheinungen des Büchermarktes beschließen den reichen Inhalt des Heftes. Da dieses, sowie die vergangenen allen billigen Anforderungen entsprechen, wird die weitverbreitete populär-wissenschaftliche Revue (H. Hartleben's Verlag) zu den alten Anhängern sich gewiß neuen Freunden erwerben.

Große Ausstellungen und Festlichkeiten versprechen dem Sommer des Jahres 1886 ein hervorragendes Gepräge zu verleihen. Allenfalls, in Nord und Süd, in Ost und West, rüstet man sich zu den Reisen in die Feststädte, und an die Frauenwelt tritt die Beantwortung einer schwierigen Frage heran, die Beantwortung der Toilettenfrage. Im heutigen Zeitalter des Verzehrs steht jede Dame ihren Stolz darin, mit ihrer Toilette „auf der Höhe“ zu sein, und die Bewohnerin der fernsten Ecke der Provinz gibt in Chic und moderner Eleganz der Großstädterin nichts nach. Wie leicht aber wird es auch den Damen heute gemocht, sich über das „Altermöbilstück“ und „Altebesten“ ständig zu orientieren. Wir brauchen nur die Namen „Modenwelt“ und „Modistische Frauen-Zeitung“ zu erwähnen, um ein verständnißvolles Lächeln um schöne Lippen spielen zu lassen. Das ist das kleine Geheimnis der Toilettenfrage. Man kann sie leicht lösen, wenn man so zuverlässige, getreue und so wenig kostspielige Rathgeber in allen Toiletten-Fragen besitzt. Abonnements nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt an, — wie die obengenannten beiden Herolde des Geschmacks und Chics.

Berkordene in Marburg.

- 12. April: Wallis Josefine, Bauschlossers-Tochter, 13 Monate, Neue Colonie, Lungentzündung. — Schönobsky von Schönwiese Marietta, Oberstenswwe, 54 Jahre, Tegetthoffstraße, Wassersucht. — Böschl Johann, Hausbesitzer, 50 Jahre, Triesterstraße, Lungenschwindsucht.
- 15. April: Niederle Aloisia, Sattlermeisters-Frau, 74 Jahre, Tegetthoffstraße, Lungentuberculose.
- 16. April: Beringer Maria, Südbahnoberringenier-Tochter, 8 Jahre, Schillerstraße, Nierenentzündung. — Borsche Leopoldine, Müllergehilfs-Tochter, 5 Monate, Herrngasse, Lungencatarrh.
- 17. April: Remetz Antonia, Arbeiter-Tochter, 3 Jahre, Triesterstraße, Exsudat pleurit.
- 18. April: Etalec Franz, Agent, 33 Jahre, Freihausgasse, Selbstmord.

Bürgermeisterwahl in Wien.

(Drahtnachricht der „Marb. Zeitung“.)

Wien, 18. April. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Dr. Lueger mit 96 Stimmen gewählt. Er erklärte die Wahl anzunehmen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Dr. B., Windisch-Grätz. Wir sind Ihnen für Ihre Mittheilung sehr verbunden, daß wir von der Unversöhnlichkeit der „Schriftstellerin“ keine Ahnung hatten, brauchen wir wohl kaum besonders betheuern zu müssen. In Zukunft werden wir vor diesem Blaustrumpf auf der Hut sein.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 19. April nachmittags halb 2 Uhr ist die 3. Steiger- und 3. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Wiedemann.

Selden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Penneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carré, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 6 Seiden-Fabriken G. Penneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

(Lechner's Mittheilungen photographischen Inhalts.) Die letzten Nummern von „Lechner's Mittheilungen“, einer Monatschrift für Amateurphotographen, enthalten wiederum eine ganze Anzahl interessanter Artikel und die jüngste bringt das Schiff des Nordpolforschers Naansen in einer wohl gelungenen Momentaufnahme Ihrer k. u. k. Hoheit der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, welche bekanntlich eine eifrige Anhängerin der Amateurphotographie ist. Die beliebte Zeitschrift hat neuerdings nicht nur eine Erweiterung ihres Umfangs, sondern auch eine Erhöhung der Auflage auf 4500 Exemplare erfahren und wird von der k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie, R. Lechner (Wihl. Müller), Wien, Graben Nr. 31, an alle Interessenten gratis versandt.

(Die New-Yorker Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania“), Generalrepräsentanz in Wien, I., Graben 16, deren Generalagentur für Steiermark und Kärnten in Graz, Kaiserfeldgasse Nr. 21, durch Herrn E. Renhoff geführt wird, ist eine jener Gesellschaften, die sich in ihren Einrichtungen den Anforderungen der Neuzeit vollkommen angepaßt hat. Die besonderen Vortheile, welche die Gesellschaft bei Abschluß einer Versicherung bietet, sind: Sie vertheilt den ganzen Reingewinn als Dividende an die Versicherten und beginnt mit dieser Vertheilung schon nach zweijährigem Versicherungsbestande, wodurch die Prämie sich ungemein verwohlfeilt, sie leistet die Kriegsversicherung der Wehrpflichtigen unentgeltlich; ihre Policen werden schon nach dreijährigem Versicherungsbestande unanfechtbar und bietet somit den Versicherten vermöge ihrer glänzenden finanziellen Lage die denkbar größte Sicherheit infolge des Versicherungsbestandes, der insgesamt circa 190 Millionen Gulden beträgt. Nähere Information ertheilt die Plazagentur in Marburg, Triesterstraße 46, durch Herrn Johann Mariné.

An dem schnellen Zerreißen der Wäsche ist meist die Seife schuld. Entweder macht sie die Wäsche wegen ihres Gehaltes an scharfen Stoffen mürbe oder sie besitzt wenig Lösungskraft für den Schmutz. In letzterem Falle müssen Soda, Wasserglas und dergleichen, die Gewebe ebenfalls zerstörende Stoffe, zu Hilfe genommen werden, oder starkes Reiben ist nothwendig, was ebenfalls nachtheilig ist und obendrein wenig nützt, denn durch starkes Reiben wird der Schmutz hinein- statt herausgerieben. Gute Seife muß frei von scharfen Stoffen sein und den Schmutz lösen, so daß er sich durch ganz leichtes Reiben entfernen läßt. In dieser Beziehung sind Schicht's Patentseife mit Marke Schwan und Schicht's Seife mit Marke Schlüssel unerreicht. Erstere ist die beste Kaliseife, letztere die beste Kernseife. Beide Seifen sind überall zu haben.

Ohrenarzt

Dr. J. Neumann

Graz, Jafominiplatz 10,

emeritirter Assistent der Wiener Universitäts-Ohrenklinik wird von Mittwoch, den 8. April an jeden Mittwoch von 3 bis 5 Uhr nachmittags in Marburg, Hotel „Erzherzog Johann“ für Ohrenkranke (Schwerhörige) und Nasenkrankheiten ordiniren. 603

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL

Bodenbach

Su haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicategeschäften, Droguengeschäften.



Radeiner

Sauerbrunn. 2210

Reichhaltigste Natron-Lithion-Quelle Europa's. Gegen Gicht, Verdauungs-Krankheiten und catarrhalische Leiden. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Zahlreiche Atteste. Brunnenschriften gratis.

Curanstalt Bad Radein.

Post- und Bahnstation Steiermark.

Erhältlich in allen soliden Handlungen.

Frühlingsskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.



Kathreiner's KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Zusatz zum Bohnenkaffee das einzig gesunde Kaffeegetränk

Überall zu haben. 1/2 Ko. 25 kr. Vorsicht! Der werthlosen Nachahmungen wegen achte man auf die Originalpakete mit dem Namen Kathreiner

GLEICHENBERG

Saison 1. Mai bis Ende September.

Haupt-Indication

Erkrankungen des Kehlkopfes, der Athmungsorgane und des Verdauungstractes.

Curmittel: Constantin-Quelle, Emma-Quelle

Milch, Molle, Refir, Fichten-Inhalation, Quellsool-Zerstäubung, warme Bäder, kohlensäure Bäder.

Pneumatische Kammer, Hydrotherapeutische Anstalt.

Nähere Auskünfte und Brochüren gratis und franco durch die Cur-Direction.

Marburger Marktbericht.

Vom 4. bis 11. April 1896.

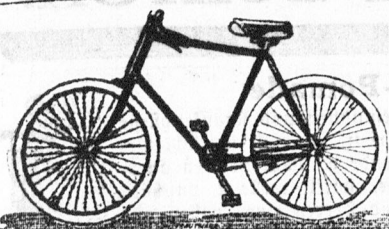
Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		fl. kr.	fl. kr.			fl. kr.	fl. kr.
Fleischwaren.				Wacholderbeeren	Kilo	24	28
Rindfleisch	Kilo	48	68	Kren	"	16	20
Kalbsteck	"	54	64	Suppengrün	"	18	20
Schafffleisch	"	40	50	Kraut saures	"	—	12
Schweinefleisch	"	54	70	Kraut saures	"	—	12
" geräuchert	"	75	85	Kraut 1 Kopf	"	—	—
" frisch	"	70	84	Getreide.			
Schinken frisch	"	55	57	Weizen	Hftl.	5 10	5 50
Schulter	"	44	46	Korn	"	4 50	5 90
Victualien.				Gerste	"	4 15	4 20
Kaiserkrugmehl	"	14	15	Hafers	"	3 10	3 40
Mundmehl	"	12	13	Rufuruz	"	4 15	4 45
Semmelmehl	"	10	11	Hirse	"	4 40	4 80
Weißpohlmehl	"	8	9	Haiblen	"	4 30	4 70
Schwarzpohlmehl	"	6	7	Fisolen	"	5 80	6 80
Türkenmehl	"	10	11	Geflügel.			
Haiblenmehl	"	16	20	Judian	Std.	2	2 50
Haiblenbren	Äter	10	11	Gänse	"	1 50	2 50
Hirzebren	"	12	13	Enten	Paar	2	2 50
Gerstebren	"	10	11	Vachhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	16	18	Brathühner	"	75	1 20
Türlengries	"	11	13	Rapantne	Std.	1 25	2 50
Gerste gerollte	"	24	28	Obst.			
Reis	"	12	28	Äpfel	Kilo	—	—
Erbsen	"	24	26	Birnen	"	—	—
Linjen	"	16	36	Nüsse	"	—	—
Fisolen	"	9	11				
Erbsen	"	3	4	Diverse.			
Zwiebel	"	8	9	Holz hart geschw.	Met.	2 60	2 80
Knoblauch	"	25	28	" weich geschw.	"	3 40	3 80
Eier	9 Std.	20	20	" weich geschw.	"	2 20	2 30
Käse steirischer	Kilo	14	32	" ungeschw.	"	2 50	2 80
Butter	"	1	1 40	Holzstühle hart	Hftl.	70	75
Milch frische	Äter	10	10	" weich	"	70	75
" abgerahmt	"	8	8	Steinkohle 100	Kilo	72	96
Rahm süßer	"	20	28	Seife	Kilo	20	30
" saurer	"	28	34	Kerzen Unschlitt	"	52	56
Salz	Kilo	12	12	" Stearin	"	80	90
Rindschmalz	"	95	1	" Styria	"	72	78
Schweinschmalz	"	68	70	Heu 100	Kilo	2 10	2 30
Speck gehackt	"	64	68	Stroh Lager	"	3 40	3 60
" frisch	"	54	56	" Futter	"	2	2 10
" geräuchert	"	70	75	" Streu	"	2	2 20
Kerzfette	"	58	60	Bier	Äter	16	20
Wetzstein	"	24	28	Wein	"	28	64
Zucker	"	36	38	Brantwein	"	32	80
Rümmel	"	40	50				

Anempfehlung.

Unterfertiger Zimmer- und Schriftenmaler und Anstreicher empfiehlt sich dem geehrten Publicum von Marburg und Umgebung zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusage schönster Ausführung bei solidesten Preisen.
Hochachtungsvoll

Franz Železny,

Maler und Anstreicher, Marburg, Burggasse 8.



Niederlage
von den weltbekannten
Styria-Rädern

der Firma
Joh. Puch & Co., Graz

bei **Alois Hen jun., Marburg,**
Herrengasse 24.

Neues Spezialrad mit 2jähr. Garantie fl. 160
Gut erhaltene Pneumatik-Räder von fl. 60 aufw.

Reparaturen an Rädern werden prompt und billigst besorgt.

Gegründet im Jahre 1872.

Josef Schenell,

Wien, VIII., Alserstrasse Nr. 39

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Rein-Nickel-, Guss- und Blechmalgeschirren, Waschmaschinen, Wäscherollen und Wäscheauswindmaschinen, Buttermaschinen, Fleischhackmaschinen, Essbestecken, Messer- und Gabelputzmaschinen, Nudel- und Tabakschneidemaschinen, Teppichkehrmaschinen, Reibmaschinen, Kaffeescomformaschinen, Gefrorenemaschinen, Sodawasserapparaten, Eiskästen, Badewannen, Garten- und Kegelbahnlaternen, Gartenspritzen etc.

Reich illust. Preiscurante mit 1000 Abbildungen gratis und franco.

Restaurateurs Preisermässigung.

Garantie für Qualität.

Complete Küchen-Einrichtungen von fl. 20 aufwärts.



Prima Treibhaus-Gurken

sind in unserer

Niederlage bei Herrn Josef Vidouz, Herrengasse
stets frisch zu haben.

Weiler & Lormüller.

Eine geprüfte
Kindergärtnerin

sucht Stelle für die Nachmittage. Gef.
Anträge an die Verw. d. Bl. 740

Sommerwohnung

mit 2-3 Zimmern und Zugehör, ganz oder theilweise eingerichtet, in nächster Nähe der Stadt, wird vom 1. Juni bis 1. September l. J. zu mieten gesucht.

Anträge an die Verw. d. Bl.

Zimmer

und Verpflegung bei einer anständigen kleinen Familie sucht eine junge alleinstehende Frau. Ausführl. gültige Offerte unter Chiffre „Auswärtig“ an die Verw. d. Bl. 716

Zu verkaufen:

3 Reuttscheiner bei Albert Koller, Sattler und Wagenbauer, Burggasse 26. 720

Ein Styria-Niederrad

Pneumatik, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Anfrage bei **Gatzer**, Burgplatz. 722

Ein Pianino

ist um den Preis von 15 fl. zu verkaufen. Anzufragen Verw. d. Bl. 744

Eine gassenseitige
WOHNUNG

mit 2 Zimmern und Küche, 1. Stock, zu vermieten. Burggasse 28. 738

Eingerichtetes Zimmer

ist zu vermieten. Domplatz 12, 1. Stock. 739

Visitkarten

in eleganter Ausführung
empfiehlt

J. Kralik, Marburg,

Hocheleganter Kutschierwagen,
fast neu, sammt neuem Geschirr, verkäuflich. — Franz-Josefstrasse 25. 678

Landauer

gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage bei **Christof Fütter**, Marburg. 728

Weingarten

in der Nähe der Stadt, mit gut erhaltenem Hause, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Weingarten“ an die Verw. d. Bl. 732

Baumaterial

als: Portland- und Roman-Cement, Steingutrohre für Aborte etc. Kamin-aufsätze, Chamottewaren, Thon- und Marmormosaikplatten, Friesbretteln, Dachsalzriegel, Traverien, Carbolium, Dachpappe, Isolierplatten, Gipsdielen und Bohlen etc. etc. sowie alle Cementwaren liefert billigst 600

Othmar Julius Krautforst
Graz, V., Eggenbergergürtel 12.

Gesucht

1 Kinderbett, Stefaniwagerl, Schlafwagerl, gut erhalten und nicht theuer. Briefl. Anträge Franz-Josefstrasse 11.

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat

Wien, VII., Mariahilferstr. 12.

offert folgende billige Bücher:

Bischof H., Grundzüge e. System d. Nationalökonomik u. Volkswirtschaftslehre. Graz 1896 (fl. 5.60) fl. 2

Bücher H., Mit Günst. Gesam. Essay üb. Kunst u. Kunstindustrie. A. d. Vergangenheit und Gegenwart d. Handwerks. 461 Seit. 8. Lp. 1886, Orig. Vwbb. (fl. 3.60) fl. 1.50

Demofrit der Jüngere. Aus d. Papieren eines lebenden Philosophen v. D. Gaef. (Humor. Supplement zu Weber's Demofrit.) 2 Bde. 1894, br. (statt fl. 4.80) fl. 1.80. Daff. i. 2 elegant Origwbb. geb. (statt fl. 6) fl. 3.20

Petri's Großes und ausführl. Fremdwörterbuch, 18. (neueste) Aufl. 1895 (946 Seiten doppelp. gedruckt). Eleg. Vwbb. (fl. 4.80) fl. 1.50

Platz H., Das Weib in d. Natur- und Völkerverh. 4. Aufl. M. 11 Tfln. u. 331 Textillust. 2 Bde. gr. 8 1895. (Hochinteressantes W.) br. (statt fl. 15.60) für fl. 12

Roman-Bibliothek, Deutsche. (Herausg. v. Hadländer.) Jahrg. 1879 bis 1892. Je in 2 hocheleganten Origwbbn. geb. (Wie neu!) Statt à fl. 7.80 nur à fl. 3

Schiller's Werke, herausg. von Fischer, illust. v. ersten dtchn. Künstl. 2. A. 4 Bde. gr. 8. Stuttgart. Eleg. Vwbb. (fl. 28.80) fl. 15

Schöner's Familienblatt (eine der gediegensten, reichhaltigsten, illustrierten Zeitschriften), enthaltend die besten Romane u. Erzählgn. v. Eichstruth, Hupler, St. Reijer, Moegger, Sacher-Masoch, Schöbert, G. Werner u. v. A.) Jahrg. 1885, 1888, 1889, 1890, 1891 u. 1892.

In 18 (farben) Heften u. vielen prachtvollen Illustrat. Neu u. unaufgechn. (a. Jahrgang statt fl. 5.40) nur fl. 1.50

Sola G., Gesammelte Romane in guter deutscher Uebersetzung: 1. Rana. 2. Das Gelübde einer Todten. 3. Renata, die Jagd nach dem Glücke. 4. Excellenz Eugen Rougon. 5. Theresie Raquin. 6. Die Geheimnisse von Marseille. 7. Zum Paradies der Damen. 8. Madeleine Ferat. 9. Das Geständnis eines Jünglings. 10. Die Sünde d. Priesters. 11. Das Glück der Familie Rougon. 12. Die Lebensfreude. 13. Der Todtschläger. 14. Liebesblätter. 15. Der Bauch von Paris. 16. Ein sittsam Heim. 17. Germinial (neu!) Jeder Band br. (statt 90 fr.) 50 fr. 10 Bde. beliebig gemischt fl. 4. Ein Exemplar aller 17 Bde. auf einmal genommen für fl. 6.40

Mois! Weinen Antiquar-Lagerkatalog über Belletristik, Classiker, Zeitschriften und geographische Werke versende an Jedermann auf Verlangen gratis und franco

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat

Wien, VII., Mariahilferstr. 12.

Gebrauchen Sie doch
Doering's Seife mit der Eule

verehrtes Fräulein! Der Parfüm dieser Seife ist fein, ihre Qualität vortrefflich, ihre Wirkung auf die Schönheit und Zartheit der Haut allbekannt. Diese vorzügliche Damen-Toiletteseife können Sie überall für 30 kr. das Stück erhalten.

General-Vertr. A. Rofsch & Co., Wien I., Luge 3. Engros-Verkauf bei J. Martiny.

Vollversammlung

des **Marburger Schützenvereines**

Dienstag, den 21. April 1896, 1/2 8 Uhr abends
im Casino-Kaffeehause.

Tagesordnung:

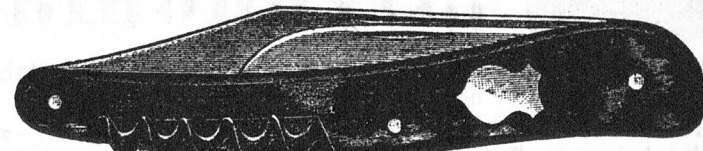
1. Rechenschaftsbericht und Prüfung desselben. Wahl von Revisoren.
2. Bestimmung betreffs der Scharfschießens.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Anträge der Mitglieder.

Die Herren Schützen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Marburger Schützenverein.

An die Firma **C. W. Engels in Eger, Böhmen**

Haupt- und Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen.



Unterzeichneter Abonnent der Marburger Zeitung ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Taschenmessers** Nr. 416 J. S. wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahlfortzieher, fest feinste Schildpatt-Zmit., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb acht Tagen unfrancirt zu retournieren, oder 80 fr. dafür einzusenden. 730

Ort und Datum (recht deutlich):

Unterschrift (lezerlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamt eingetragenen **Garantie-Marke.**

Erstes und einziges **wirkliches** Fabrikgeschäft in Graefrath, welches außer an Großisten u. Detailisten auch direct an Private versendet, u. zw. alles zu en gros Duzendpreisen. **1000** Gulden Demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht **wirklich** Fabrikant bin. **Weit über 200 Arbeiter.**

Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst u. portofrei. Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden, sonst Versandt nur per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Schicht's Patent-Seife

österr.-
ung.
Patent



geflecht
registrierte
Schutz-
Marke

ist die beste für Wäsche und sonstigen Hausgebrauch; vereinigt höchste Waschkraft mit größter Milde; liefert blendend weiße, geruchlose Wäsche, eignet sich namentlich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als Hand- und Badeife für Groß und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.
Zu haben in den meisten Detail-Handlungen.

!Gummibänder!

zur **Grünveredlung**

liefert heuer wieder in anerkannt vorzüglicher Güte
zu **Fabrikpreisen**

die **Droguerie des M. Wolfram**

Marburg, Herrengasse 33.

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes **Erfrischungs- und Stärkemittel** nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: **Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp** etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Haustiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutztieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen** etc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung**; vorzügliches Präservativ gegen **seuchende Krankheiten.** 2051

Prämiert. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke.

Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen
aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich depon. Schutzmarke.



Hauptdepot:

Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Postversandt täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Wie unumgänglich notwendig

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s



**Patentirte selbstthätige
Reben- und
Pflanzen-Spritze
„Syphonia“**

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.
Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

2352

WOHNUNG

mit 5 Zimmern und Zugehör ist vom 1. August an Herrngasse 2, im 2. Stock zu vermieten. Anzufragen daselbst im 1. Stock. 571

Bad Sutinsko

Kratosherme + 29.90 R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Haltestelle „Sutinske Toplice“ (Zagorjaner Bahn) Post Mihovljan. Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Badearzt Dr. Stanislaw Rudna und die Badeverwaltung.



Die besten und dauerhaftesten Spritzen ganz aus Kupfer sind unter Garantie bei

M. Partl,

Spenglermeister in Marburg, zu haben. Auch werden alle Haus- und Küchengeräthe, Bauarbeiten sowie Reparaturen schnellstens ausgeführt. 719

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Loten befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest. Begründet 1874.

Brunnenröhren

und Leitwerk, ca. 28 Meter, kaum 1 Jahr im Gebrauch, zu verkaufen bei Alois Wahr, Tegetthofstrasse.

Ich vermiete

meine bisherigen Magazine Mellingerstrasse 20, bestehend aus einem gassenseitigen Gewölbe mit einem Schaufenster und 6 anstoßenden Räumen infolge Ueberfiedlung in mein neuerbautes Lagerhaus. Dieselben eignen sich besonders zu kleineren Fabriksanlagen und Werkstätten. 620

A. Schröfl.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und äppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu befeitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Diegel 80 kr. bei Postverf. o. Nachnahme 90 kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Zinkgasse 22.



Kinderwagen

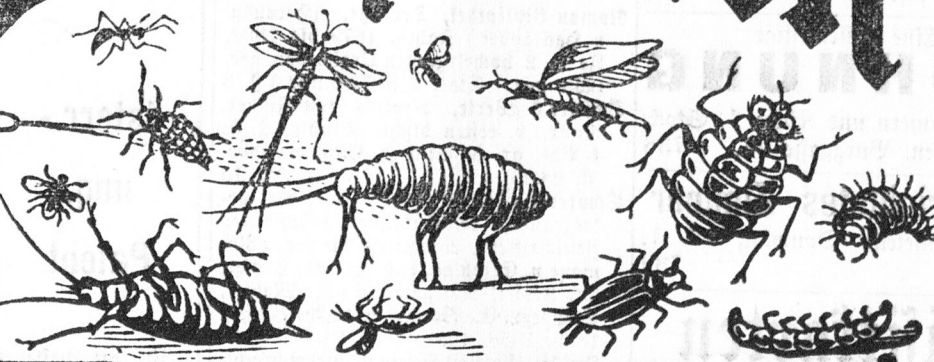
solider Ausführung

per Stück von fl. 4.80 bis zu den feinsten Sorten empfiehlt

in sehr reicher Auswahl
H. J. Turad, Marburg
8 Burgplatz 8.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer. Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.

„Zacherlin“



wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen

sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

Marburg: A. Quandest.
„ Consumhalle.
„ E. H. Koroschek.
„ Alois Wahr.
„ Max Moric.
„ Friedrich Felber.
„ D. Boncalari.
„ Silv. Fontana.
„ Franz Frangeich.
„ F. P. Polasch.
„ Gottfried Reß.
„ A. W. König.
„ B. Pinossi.
„ Wih. Abt.
„ Anton Beltrame.
„ Josefa Harler.

Marburg: Carl Krizel.
„ Allg. Verbrauchs- u. Sparverein.
„ F. Vorber.
„ Lucardi's Ww.
„ S. Nowak.
„ Josef Sagai.
„ Carl Schmidl.
„ A. Schröfl.
„ Carl Schampa.
„ Jos. Walzl.
„ W. Wolfram.
„ Joh. Preschern.
„ Ehrenhausen: J. Lamingen
„ Fresen: Richard Sonns.
„ Gonobitz: Georg Michag.

Leibnitz: A. Prabl.
„ D. Ruckheim, Ap.
„ J. Seredinsky.
„ Franz Kraus.
„ Leutschach: Jul. Decrinis.
„ R. Hartmann.
„ Andr. Stine.
„ Mahrenberg: J. Tretler.
„ Murek: J. Kolletniga.
„ Anton Freismuth.
„ Joh. Kugler.
„ Anton Prisching.
„ Tüffer: Andr. Esbacher.
„ Carl Hermann.
„ Reifnigg: J. Fuchhofer.
„ Tomasi Rudolf.

Pettau: Jg. Behrbalk.
„ Josef Kasimir.
„ B. Leposka.
„ Brüder Mauretter.
„ B. Schulsink.
„ A. Sellinschegg.
„ J. Kiegelbauer.
„ Radkersburg: Johann Kramberger.
„ J. Kerschischnig.
„ W. Thurmman.
„ J. Kuzmics.
„ J. Simonitsch.
„ W. Wanous.
„ Rohitsch-Sauerbrunn: Böheim August.

Hohenegg Fr. Zettel.
St. Georgen: Franz Krantitsch.
St. Lorenzen: M. Poliska.
„ J. Michelitsch.
St. Lorenzen a. Drauf.: Elias Turin.
Straß: J. Vukwald.
Studenitz: J. Randolin.
W. Heitrich: J. Stiegar.
Wind-Gras: Gust. Uxa.
„ Joh. Pungarschek.
„ Josef Klingner.
„ Josef Winkler.
Wies: Julius Hainzi.
„ Josef Klug.

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgeordnet“ nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

Grosser Ankauf

von brauchbaren Büchern, alten Kupferstichen und Musikalien in modernen Ausgaben. Gest. Offerte mit beiläufiger Angabe des Offerirten bittet man in der Expedition unter Chiffre „Antiquariat“ abzugeben. 717

Eigenbau-Weinschank

Kärntnerstrasse 22, empfiehlt

bestens

1896er Ameisberger

per Liter 32 kr.

1893er Krönicher

per Liter 40 kr.

Emerich Lubitz,

Schilder-, Schriften- u. Wappenmaler

Graz, Klosterwiesgasse 4

nächst dem alten Postgebäude

empfiehlt sich zur effectvollen und billigen

Ausführung aller Arten

Glas-, Blech- u. Holzschilder,

plast. Buchstaben, Adler, Medaillen etc.

Zeichnungen und Preise werden bereit-

willigst eingesandt. 556

Die zur

Bereitstellung eines

kräftigen

und

gesunden

Haustrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz) (Baden). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gefast. Haupt-Depot für Oesterreich: Altsstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Marburg: A. Quandest.
„ Consumhalle.
„ E. H. Koroschek.
„ Alois Wahr.
„ Max Moric.
„ Friedrich Felber.
„ D. Boncalari.
„ Silv. Fontana.
„ Franz Frangeich.
„ F. P. Polasch.
„ Gottfried Reß.
„ A. W. König.
„ B. Pinossi.
„ Wih. Abt.
„ Anton Beltrame.
„ Josefa Harler.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Facade-Farben-Fabrik

des Karl Kronsteiner, Wien III., Hauptstr. 120, im eig. Hause.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. 625

Lieferant der erzherzogl. und kaiserl. Gutsverwaltungen, f. l. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem **Delanstrich** vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Sommer-Wohnungen
mit je 3 Zimmern, in der nächsten Nähe der Stadt. Näheres bei Frau Schaubert, Mellingergasse 31. 644

Coaks
für
Schmiede und Schlosser
zu haben bei **F. Abt**, Mellingergasse 8.

Rosen-
Hochstamm, oculirt, aus dem freien Lande, mit zweijährigen Kronen und schönen Wurzel, daher das Anwachsen gesichert, empfiehlt 733
Hans Pucher,
Sadgasse 6.

Diamant

schwarze Damenstrümpfe
Kinderstrümpfe
Potent-Längen
Radschneiderstrümpfe
Herren- u. Knaben-
Soden
empfehlen in bekannt bester Qualität und billigt

Alois Heu jun.
größte und bestergerichtete mechanische Strickerei, Marburg, Herrngasse 24 vis-à-vis Café Central. 612

Vertretung.
Für ein größeres **Braunkohlen-Bergwerk** in Kärnten werden für Steiermark geeignete Vertreter gesucht und beliebe man Offerte an die Redaktion des Blattes unter „N. 1000“ zu richten. 685

Ein Hausmeister

oder Hausmeisterin ohne Kinder wird aufgenommen. 670
Wo, sagt die Bero. d. Blattes.

Schönes unverregnetes
Grummet
und **Kleeheu** zu verkaufen. **Hotel Altwies**. 698

Ein Local,
als Werkstätte oder Magazin verwendbar, ist vom 1. Mai 1896 zu vermieten. Anzufragen Tischner's Erben, Theatergasse 11. 657

Dachziegel
prima Qualität sind prompt abzugeben bei **Andreas Tischner's Erben**, Ringofenbesitzer Marburg, Theatergasse 11.

Hans Pucher

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“,
Marburg, Herrngasse 17 und 19.

Erlaube mir auf nachstehende

Neuheiten in Frühjahrs- u. Sommer-Artikel

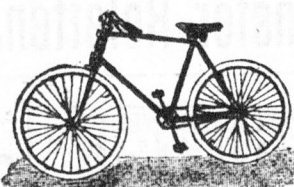
besonders aufmerksam zu machen, als:

Herrnhüte und **Cylinder** in größter Auswahl von der billigsten bis zur besten Sorte u. zw. aus den beiden bestrenommierten Firmen P. C. Habig, Wien und Josef Pichler, Graz (Specialität in Vodenhüten), **Hut-Gesellschaft**, neu sortiertes Lager. **Stroh Hüte** für Herren und Knaben, das Neueste. **Knabenhüte** in allen Größen vorrätig.
Wäsche: Chiffon- und Leinenhemden, Herren-Nachthemden u. Unterhosen, Krägen, Manschetten, Vorhemden. **Herrenwäsche** jeder Art wird nach Maß solid und billigt angefertigt. Große Auswahl in **Normalwäsche**, System Prof. Jäger, als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nachlose Reithosen. **Soden**, gestrickt und gewirkt, glatt und färbig gestreift, Netz- und Gitterleibchen. **Taschentücher** in Leinen, Leinen-Battist und Seide, das Neueste in größter Auswahl.
Specialitäten für Radsfahrer, Jäger und Touristen u. zw.: Mohseiden, Woll-, Serge- u. Oxford-Hemden, Gürtel, Strümpfe, Leder- und Voden-Gamaschen, Stutzen, Cravatten und Handschuhe, Sport- und Reifemägen, **Tiroler Loden- und Kameelhaar-Mäntel**, **Radschneider-Mäntel**, wasserdichte und imprägnirte **Kautschukstoff-Mäntel**, in allen Größen vorrätig.
Havelock und Hüte für Briester.
Haus- und Reifschuhe, Original St. Petersburger Galloschen und Turnschuhe der Russisch-amerik. Compagnie für Gummiwarenfabrication für Herren, Damen und Kinder. **Officers-Galloschen** mit Sporn-ausschnitt.
Ruder- und Turner-Leibchen, das Neueste für Herren und Knaben.
Frottier-Handtücher und -Handschuhe.
Sacco aus leichtem Sommer-Tirolerloden mit 1 und 2 Reihen Knöpfe.
Parfumerien und Toilette-Artikel, **Haarfärbemittel** und franz. **Herrenspecialitäten.**
Cravatten, große Auswahl, neueste Fagon; Trachtücher und Seiden-Gadenez. **Handschuhe**, Glacé, Seide, Zwirn und Filzperse (waschbar). **Regenschirme** von der billigsten bis zur feinsten Qualität und Herren-Sonnenschirme. **Plaids**, Reisebetten, Luft- und Lederpöster, Reiserollen. **Hosenträger**, Sodenhalter, Manschetten- u. Chemisett-Knöpfe.

Besondere Neuheit!

Jagdanzüge aus sehr weichem, wasserdichten Himalayaloden, bestehend aus Sacco und Pumphose. **Kaiser-Jagdmäntel.** — Bei Bestellungen bitte für Sacco den Brustumfang und für Hose die Schlittlänge bis zum Knie anzugeben.

Sieg auf Carinthia Fahrrädern!



I. Preis-Senior-Rennen, Distanz 200 Kilometer
Oberdrauburg-Unterdrauburg, 9. Juni 1895.

Bestes Material! Neue Modelle!
Fahrrad-Fabrik C. Prosch, Klagenfurt.

Niederlage: Marburg, Viktringhofgasse Nr. 4.
Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten

Herren- u. Knabenkleider
eigener Erzeugung.

Bei Maßbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.
Preise billigt und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, dass ich auch den Verkauf von **Tuch- u. Schafwollwaren** eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen **Modestoffe** und **Kammgarne**, Herren- und Damen-**Soden** re. Preise billigt festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage
Leopold Klein, Schneidermeister.

Pumpen Waagen
aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.
Neuheit: Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.
neuester, verbesserter Constructionen.
Decimal-, Centesimal- und Laufgewicht-Brückenwaagen
aus Holz und Eisen, für Handels-, Lehr-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis und franco.

W. Garvens, Wien

I., Wallfischgasse 14
I., Schwarzenbergstr. 6. Kataloge gratis und franco.

Kwizda's Gichtfluid.

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel.
Stärkende Einreibung vor und nach größeren Touren. Preis 1 Flasche öst. Währ. fl. 1.—, 1/2 Flasche öst. Währ. 60 kr. 9

Haupt-Depot:

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid.

Herbabny's
unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 26 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eklust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 fr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bencalari, J. M. Richter, W. König. Gilt: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller. Feilbach: J. König. Fürstfeld: A. Schröder. Graz: Ant. Medved. Gombitz: J. Wöppel. Leibnitz: D. Ruffheim. Liezen: Gustav Gröbmann. Ap. Mured: E. Reich. Pettau: E. Behrbalt, B. Molitor. Radkersburg: M. Veyrer. Wind-Feistritz: Fr. Pöppel. Wind-Graz: G. Uga. Wolfsberg: A. Guth.

In der
mechanischen Werkstätte
Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in
Haustelegraphen und Telephon-Anlagen
unter Garantie zu den billigsten Preisen bei
Mathias Prosch.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wier. Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric. C. Krížek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Die Schafwollwarenfabrik

von

Julius Wiesner & Co.

in

BRÜNN

ist

die Erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenkleiderstoffen auf Verlangen gratis und franco versandt und die Waren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik

von Julius Wiesner & Co.

Brünn, Zollhausgasse 7.

Frühjahrs-Lodenstoffe in allen Farben von 20 kr. per Meter aufwärts.



Kluge Damen lieben

anstatt dem

unbequemen, schädlichen, zerbrechlichen Nieder

nur Hugo Schindler's

Patent-Büstenhalter.

Bequem. Gesund. Dauerhaft. Schöne Figur.

Anagbe der Oberweite nöthig. Per Nachnahme zu fl. 2.50, 4.00, 5.00 und 7.50.

Versandt: Heller & Schindler, Marlaschein.

In Marburg: Josef Martitz.

und Geschäften, welche durch Placat mit obigem Text ersichtlich.

Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Bannenbäder. 1376

Landschaftlicher

Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten.

Die Tempelquelle als bestes Erfrischungs- u. Tafelgetränk.

Die Styriaquelle als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungsorgane.

Versandt durch die Brunnen-Verwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.

Landschaftl. Haupt-Niederlage Graz, Landhaus.

Zu haben bei sämtlichen Kaufleuten.

Graz, Sporgasse 7,

1. Stock,

Annoncen-Bureau

Ludwig von Schönhofer.

Aufnahme von Inseraten für alle Wiener und auswärtigen Blätter.

Beachtenswerter Geldverdienst

besonderer Art und Dauer wird in jeder Pfarre verständigen, thatkräftigen und geachteten Personen geboten. Schriftliche Anfragen unter „9132“ Graz, postlagernd. 220

Altes Renommé. — Tausende Anerkennungen.

Frühjahr- u. Sommer-

Tuch-Coupons.

Nouveautés für 1896.

Für ganzen Herrenanzug nur 2.30

„Festtags- u. Salonanzug 6.—

„Herrenüberzieher 3.—

„Waschanzug 2.60

„Kammgarnhose 2.10

sowie alle erdenklichen Tuchstoffe für jede Berufsclasse.

Versandt: per Nachnahme.

Garantie: Rückerst. des Betrags für Nichtpassendes.

Muster: Gratis und franco an Jedermann.

Für Schneider: Große Collectionen. Adresse:

D. Wassertrilling,

Tuchhändler,

Boskowitz, bei Brünn.

Gelegenheitskauf!

Ich verkaufe meine Häuser an der Unter-Rothweinerstraße Nr. 101 und 121 in nächster Nähe der Stadt, worauf ein gut gehendes Gastgeschäft betrieben wird, zinsenträglich, sammt Gasthaus-Einrichtung aus freier Hand. Anzufragen Marburg, Franz Josefstraße 23. 680

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 2142

KAISER's

Brust-Bonbons

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh und Verstopfung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. billigstes anerkannt. Zu Pat. à 20 kr. erhältlich bei Rom. Pachner in Marburg.

Pferd

Braun, 16 Faust, 6 Jahre alt, ist zu verkaufen. Anfrage Hauptplatz 14.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136

Curt Röber, Braunschweig.

Preiselbeer

per Kilo 50 fr.

empfiehlt

A. Reichmeyer. 663

Die bestrenommierte Schirm-Erzeugung J. Hobacher

14 Herrengasse Marburg Herrengasse 14 (gegründet 1863)

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Sonnen- und Regenschirmen

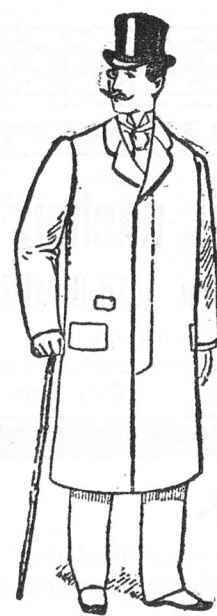
eigener Erzeugung vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu Original-Erzeugungspreisen.

Größte Auswahl in Specialitäten

englischen und französischen Genres, sowie aller Gattungen Griffe. Schirme nach eigener Wahl und Zusammenstellung

werden auf das Schnellste angefertigt. Ebenso wird das Ueberziehen und Reparieren schnell und billig besorgt.

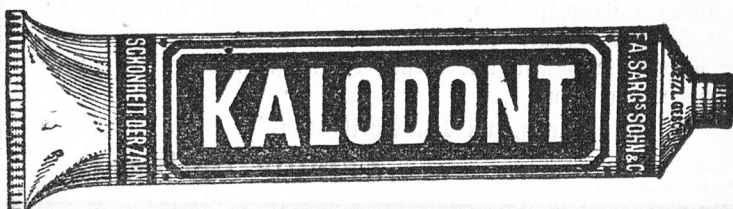
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. — Auf Wunsch werden Muster-Schirme franco eingesendet.



Gut und billig

Ein Ueberzieher fl. 9. Ein Frühjahrs-Anzug fl. 12. Ein Kammgarn-Anzug fl. 14 (garantirt rein Schafwolle) stets vorrätig bei Jacob Rothberger, k. und k. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenientes wird retournenommen. 366

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes

Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.

Überall zu haben. 2314

Alte Bücher

einzelne, sowie ganze Bibliotheken, werden, wenn verwendbar, gekauft und zu besten Preisen bezahlt. Erbitten Anträge mit kurzer Angabe des Titels und der Jahreszahl. — Zugleich empfehle ich meine Buchhandlung mit Antiquariat und bitte, meine Gratis-Verzeichnisse zu verlangen.

Franz Pfeifer's Nfg. Gustav Budinsky, 595

Buchhandlung und Antiquariat,

GRAZ, Reitschulgasse Nr. 10.

Dieses Inserat bitte ich nicht mit den Anzeigen anonymen Agenten zu verwechseln.

Niederlage

von

211

echtem Portland-Cement

und

hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70

Bei Abnahme von 10 Tass um 20 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 kr.

Kupfer-Vitriol

100 Kilo fl. 24.

Ehloralkali-Eisenvitriol, Carbonsäure, Bodenwische, Moll's Franzbranntwein, Nestlé's Kinder-Nährmehl,

Blookers Cacao, Fattiges Gunde. Auch

bei Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Geschäfts-Anzeige!

Erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Restauration „Alte Bierquelle“ käuflich an mich gebracht habe, vollkommen neu renovierte, und unter der Firma:

Hotel und Restauration „Alte Bierquelle“

Marburg a. D., Postgasse 7

weiter führen werde. **Sämmtliche Wohnräume** wurden in Fremdenzimmer umgestaltet, elegant eingerichtet und mit den modernsten Anforderungen für die Bequemlichkeit der P. T. Reisenden versehen. Mein Hotel liegt im Mittelpunkt der Stadt, besitzt trotzdem eine sehr ruhige Lage und steht bei jedem Zuge der Lokudienner am Bahnhofe zur Verfügung.

Mässige Zimmerpreise.

Für das mir durch 5 Jahre am selben Geschäfte geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin im gleichen Maße angezeihen zu lassen, und werde ich stets bemüht sein, den an mich gestellten Anforderungen von Seite der P. T. Reisenden als auch meiner Gäste in jeder Hinsicht vollkommen zu entsprechen. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

F. X. Pürker.

Marburger Trabrenn-Verein.

Heute Sonntag den 19. April, nachm. 3 Uhr: Frühjahrs-Trab-Wettfahren

auf der Chesen nächst Windenau. (Während des Rennens spielt eine Musikkapelle.)

Preise der Plätze: Passe-partout 1 fl. — Eintrittskarten 1. Platz 50 fr., 2. Platz 20 fr. Reiter 1 fl. Wagenkarte: Einspänner 2 fl., Zweispänner 3 fl., Vierspänner 5 fl. Die den P. T. Herren Mitgliedern zugesandten Passe-partout berechtigen zum freien Eintritte für die eigene Person oder werden im Umtausche gegen Wagen- oder andere Karten mit 1 fl. bei den Cassen in Umrechnung gebracht. — Der um 2 Uhr 19 Minuten abgehende Gemischte Zug hält am Rennplatz an.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und tröstender Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten einzigen Kindes

M A R I E

von allen Seiten zugekommen sind, wie auch für die vielen schönen Kranzspenden, besonders aber für das ehrende zahlreiche Geleite unserer theuren Verewigten zur letzten Ruhestätte sagen wir hiemit Allen unseren innigsten und wärmsten Dank.

Marburg, am 18. April 1896.

Familie Beringer.

Für Amateure!

Photogr. Apparate

Bedarfsartikel

liefert die
Droguerie des **M. Wolfram**
Marburg.
Preisbuch auf Wunsch kostenfrei.

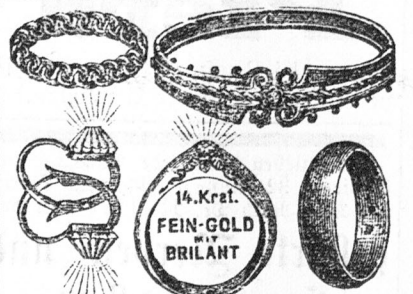
„Puff's Marburg.“

Gener langsame Lejer, der bis heute noch nicht den 3. und 4. Theil „Puff's Marburg“ zurückstellte, wird erjucht, sich auch den 1. und 2. Theil in der Verw. d. Bl. abzuholen, damit wenigstens er dieses Werk vollständig hat.

Mai-Primsen

Frühjahrs-Räse
sehr mild und schmackhaft, 1 Deka
1 fr., echte Olmüher Käsel, 3
Stück 5 fr. bei 724

J. Vidouz,
Wein-, Delicatessen- u. Käsehandlg.
Marburg, Herrengasse 5.



Gegründet 1860

Grosse Auswahl
nur solider

Uhren

Gold- und Silberwaren
Michael Jäger's Sohn
Uhrmacher,
Marburg, Postgasse 1.
Aufträge pünktlich und schnell, unter
reeller Garantie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Aloisia Niederle geb. Leber

Sattlermeisters- und Realitätenbesizersgattin,

sowie für die sehr zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir Allen unseren tiefstgefühlsten Dank.

Marburg, am 18. April 1896.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Casino-Restauration.

Heute Sonntag den 19. April

CONCERT

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gm. Füllstruf.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Zu diesem Concerte macht die ergebenste Einladung
hochachtungsvoll **J. Zerschel.**

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß der Communalarzt Herr Josef Urbaczek die diesjährige Hauptimpfung und zwar mit Original-Kuhpockenstoff, Sonntag, den 26. April l. J. beginnen und dieselbe am 3., 10. und 17. Mai 1896 im Knabenschulgebäude am Domplatz jedesmal um 2 Uhr nachmittags fortsetzen wird.
Marburg, am 7. April 1896.

Der Bürgermeister: **Ragb.**

Kundmachung.

Herr **Franz Ferk**, Realitätenbesitzer und Sattlermeister in Marburg, beabsichtigt seine in den Catastralgemeinden **Wumpach** und **St. Martin** bei Wurmberg liegenden Realitäten **gruppenweise** zu veräußern und hat Gefertigten mit der Durchführung des Verkaufes betraut. Diese Realitäten bestehen aus **Weingärten** in südlicher Lage ca. 5 Joch; **Gärten** ca. 7 1/2 Joch, zum größten Theil mit jungen bereits ertragfähigen Obstbäumen edelster Sorte bepflanzt; **Wiesen** ca. 5 Joch, größtentheils zweimähdig, gutes Futter liefernd; **Acker** ca. 9 Joch, gut bearbeitet; **Weide** ca. 1 1/2 Joch; **Wald** ca. 10 Joch, schlagbar, den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Wingeri im besten Bauzustande in landschaftlich prachtvoller Lage. Kauflustige werden für den

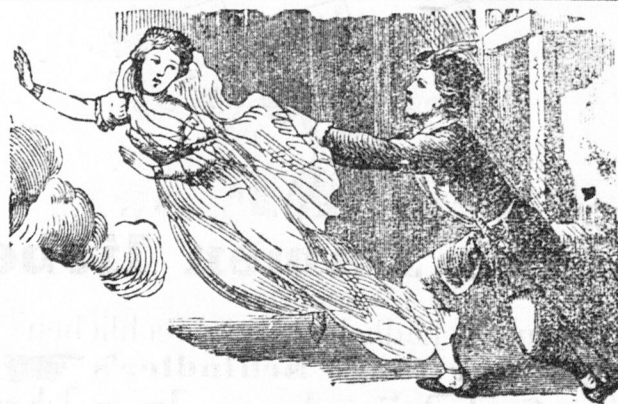
23. April 1896

vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle der Realitäten in St. Martin bei Wurmberg freundlichst eingeladen. Anzahl 10% des Kaufschillinges, die übrigen Kaufbedingungen können bei dem Gefertigten eingesehen werden.
Marburg, den 18. April 1896.

Dr. Ferdinand Dominkuš.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Hans Kordon.** — Herausgabe, Druck und Verlag von **Ed. Janssch** (E. Kralik) in Marburg.
Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten und der Sonntags-Beilage.

Am Stadtpark.



Am Stadtpark.

L. Genis' Zauber-, Geister- u. Specialitäten-Theater.

Amphitheaterbau, 1000 Personen fassend.
Sonntag den 19. April

Eröffnungs-Vorstellung

Auftreten sämtlicher Kunstspecialitäten ersten Ranges.
Zum Schluß jeder Vorstellung:

Original Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
Täglich abends 8 Uhr Vorstellung bei jeder Witterung.

Jeden zweiten Tag neues Programm.
Alles Nähere besagen Programme und Placate. — Billet-Vorverkauf an der Tagescasse im Theater. Hochachtungsvoll **L. Geni, Director.**

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D.-M. wird hiemit bekannt gemacht, es habe das löbliche k. k. Kreisgericht Cilli zufolge Rathschlusses vom 10. April 1896 Z. 1472 die laut Beschlusses vom 14. Juni 1892 Z. 2479 über **Rudolf Lorber aus Marburg** wegen Verschwendung verhängte Curatel aufzuheben befunden.
Marburg, am 12. April 1896.

Der k. k. Landesgerichtsrath: **Dr. Bouzel.**